Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Rtl. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Rtl. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Rtl. — Für ganz Deutschland: 2 Rtl. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 235. Berlin, Donnerstag, den 9. October. **1851.**

Zur Zollfrage.

II.

Die Denkschrift, welche das Ministerium über den Vertrag mit Hannover veröffentlichte, erinnert an die von uns so oftmals angeführte Thatsache, daß die Zölle einen großen Einfluß auf den Verbrauch üben, und stellt Zahlen über den jährlichen Verbrauch einiger Artikel im Zoll- und Steuerverein zusammen, welche, auf Familien berechnet, folgenden Unterschied ergeben:

	im Zollverein,	im Steuerverein
Verbrauch von Kaffee	15,10	20,25 Pfd.
„ „ Reis	3,35	8,30 „
„ „ Südfrüchten	2,75	5,30 „
„ „ Tabacksblättern	4,80	16,50 „
„ „ Thee	0,10	1,05 „
„ „ Wein	2,85	17,05 „
„ „ Zucker und Syrup	27,85	41,45 „
zusammen	56,80	109,90 Pfd.

Es ist befremdlich, zu denken, daß ein Gesetz des Staates, dieses Institutes zum Schutze der allgemeinen Wohlfahrt, die Ursache sei, daß bei uns wenig über die Hälfte dessen genossen wird, was man in andern Ländern verzehrt. Die Denkschrift, indem sie vertheidigt, daß das Gesetz nur theilweise abgeändert wird, weist durch verschiedene Statistiken nach, daß die Vertheuerung jener Artikel durch die Finanzzölle nicht die alleinige Ursache des großen Unterschiedes sein könne.

An einer anderen Stelle sagt aber die Denkschrift auch, daß jene Artikel in größerer Menge in Fabrikgegenden verzehrt worden. Nun hat Hannover solche Fabrikgegenden eigentlich nicht, und es scheint daher, daß zwischen den Genüssen seiner landwirthschaftlichen Bevölkerung und denjenigen der unsrigen ein Unterschied noch viel bedeutender als der obige besteht, welcher nach einem Durchschnitt berechnet ist, an welchem bei uns die große landwirthschaftliche Bevölkerung um so weniger Theil hat, je mehr die Fabrikbevölkerung verzehrt.

Wahrscheinlich genießen unsere Landleute kaum den vierten Theil des Zuckers, des Kaffees und jener anderen Gegenstände, welche so viel beitragen, das Wohlbefinden zu vermehren.

Wenn es nach der Denkschrift nicht allein die Vertheuerung dieser Genüsse ist, welche diese Erscheinung herbeiführt, so muß zum Theil die Ursache anderswo liegen, und in der That, die Denkschrift selbst giebt hierüber eine inhaltsschwere Andeutung.

„Jene Fabrikarbeiter," sagt sie, „welche viel Zucker und Kaffee verbrauchen, verfertigen Waaren, die in anderen Ländern des Zollvereines abgesetzt werden, welche nicht so viel fabriciren, nicht so viel Zucker und Kaffee verbrauchen, allein die Waare und die Arbeit jener Fabrikarbeiter bezahlen, ihnen damit Unterhalt und somit auch die Möglichkeit des Mehrverbrauches von Zucker und Kaffee gewähren."

Der Durchschnitt des Verbrauches im Zollverein beweist zwar, daß den Arbeitern nicht viel von dem zukommt, was für die Waaren bezahlt werden muß; daß aber die Waaren den Fabrikanten theuer bezahlt werden müssen, beweist unser Zolltarif, und daß das Gesetz durch den Zolltarif die ländliche Bevölkerung zwingt, nicht allein den stärkeren Verbrauch in Fabrikdistricten bezahlen, sondern auch die Bereicherung der Fabrikherren schaffen zu müssen, das ist die einzige Erklärung, die nach der Denkschrift selbst für jenen Küchenzettel der Noth und des Mangels übrig bleibt, welchen wir in den Dörfern unserer östlichen Provinzen so unzweifelhaft aus der Statistik des Verbrauches erkennen können.

Unsere Landwirthschaft zahlt mit ihren Entbehrungen das Flitterwerk unserer zollbeschützten Fabriken. Nicht allein, daß dem größten Theil der Bevölkerung, wir sagen nicht der Genuß, sondern, was das Wichtigste ist, die sittliche Wirkung besserer Genüsse entzogen wird, welche Unbilligkeit zu mildern, unzweifelhaft der dankenswerthe Zweck der Herabsetzung einiger Zölle ist, sondern auch jenem verderblichen System muß die Bevölkerung dienen und opfern, welches die Speculation nicht auf die eigene Thatkraft, sondern auf das Eigenthum und den Erwerb Anderer basirt.

Diesen Riß in unserem Rechtsboden, den die besten Schätze des Vaterlandes nicht auszufüllen vermögen, wir sind der Regierung dankbar, daß sie ihn erkannt, wir zählen darauf, daß sie den Willen hat, ihn zu beseitigen.

Wir sahen daher ungern, daß die Denkschrift sich darauf beschränkt, den furchtbaren Unterschied des Verbrauchs von Verzehrungs-Gegenständen unter hohen und niederen Zöllen nachzuweisen.

Der Unterschied des Verbrauchs in anderen Dingen ist nicht minder von gleichem Einflusse abhängig, wenn es auch bei uns Thatsache ist, daß die genügsame, Entbehrung gewohnte ländliche Bevölkerung zuerst die Genüsse des Leibes beschränkt, ehe sie ihre Industrie unter der Vertheuerung anderer Materialien hierzu leiden läßt.

Ein Blatt hat kürzlich erwähnt, daß, abgesehen von dem Bedarf der Eisenbahnen, also wesentlich für Handwerke und Landwirthschaft, der Eisenverbrauch im Steuer-Verein „bei Zollfreiheit des Roh-Eisens" 400,000 Ctnr. oder 20 Pfund per Kopf, im Zoll-Verein „bei Zollschutz für Roh-Eisen" aber 3 Millionen Ctnr. oder 10 Pfund per Kopf sei.

Solch eine Thatsache würde mehr erzählen, als ein ganzes Buch über Freihandel und Schutzzölle.

Wo ist der Mann, der es wagen würde, ihr gegenüber die falsche Theorie zu wiederholen, daß Schutzzölle den Wohlstand fördern, während sie von dem wichtigsten, unentbehrlichsten Arbeits-Material die Hälfte uns wegnehmen?

Nach dem Vertrage soll der Eisenzoll künftig auch in Hannover erhoben werden.

Dies ist einer der wichtigsten Sätze, von welchen wir hoffen, daß sie nur provisorisch festgestellt sind. Die Consequenz dieses Satzes ist theilweise durch den Separat-Artikel 14 des Vertrages selbst illustrirt, denn dort wird als Ziel gemeinschaftlicher Bemühung der Plan hingestellt, daß

„angemessene Vergütungen an die Erbauer von Seeschiffen mit Rücksicht auf die durch die Zollgesetzgebung herbeigeführte Vertheuerung der verzollbaren Schiffsbau-Materialien auf Vereins-Rechnung gewährt werden."

Wenn es von den Gesetzgebern selbst zugestanden wird, daß ihr Gesetz Material vertheuert, und daß dies unbillig ist, gegenüber denjenigen, welche es verbrauchen, wie kommen die Handwerker, die Landwirthe dazu, von der Gerechtigkeit ausgeschlossen zu sein, welche für die Vertheuerung der Materialien, für den Eisenzoll den Ersatz als nothwendig erklärt? Freilich, wollte man gerecht sein gegen Alle, wollte man sie Alle für die Vertheuerung entschädigen, es müßte der Eisenzoll selbst aufhören. Dies ist aber sicherlich kein Grund, ihn festzuhalten.

Wenn jemals der Zeitpunkt zur Abschaffung des Eisenzolles geeignet war, so ist es der gegenwärtige.

Man versichert, daß die Veränderung in der Bergwerksbesteuerung den Centner Eisen um 10 Silbergroschen billiger stelle.

Gerade so viel beträgt der Schutzzoll, welchen bisher die Grubenbesitzer als die Bedingung ihrer Existenz bezeichnet haben.

Abgesehen nun davon, daß diese Bedingung auf schlechten Füßen steht, da unsere Millionaire dies ohne den Eisenzoll und bei der alten Besteuerung ihrer Industrie geworden sind, so ist der Nachlaß oder die Ermäßigung der Bergwerkssteuer ein Griff in dieselbe Tasche, aus welcher bisher der Zoll oder die Eisen-Vertheuerung bezahlt wurde.

Glaubt man denn wirklich, eine Zaubertasche vor sich zu haben, die sich mehr füllt, je mehr man herausnimmt; glaubt man wirklich, aus der Tasche unserer Handwerker und Landwirthe die Summen ziehen zu können, die man bisher durch die Vertheuerung des Eisens gezogen hat, und eine andere Summe dazu, um den Steuer-Nachlaß an die Eisenfabrikanten gutzumachen?

Als es sich um Aenderung des Bergwerksgesetzes handelte, da hieß es, man werde dadurch die Möglichkeit herbeiführen, den Eisenzoll abzuschaffen. Nun haben wir die Aenderung, die wir bezahlen müssen, und den Zoll dazu.

Wir sehen hierin kein gutes Spiel, wir sehen hierin kein Mittel, das Vertrauen und die Zufriedenheit zu fördern, die uns so sehr noth thun, wir sehen hierin nur Raum für den stets geschäftigen Verdacht: man wolle durch wenig lobenswerthe Mittel unsittliche Zustände noch verschlimmern.

Dies ist gegen den guten Geist, welcher aus dem Vertrage spricht, und darum bezeichnen wir den Eisenzoll als den ersten, welcher unzweifelhaft von den Contrahirenden nur hingestellt wurde, um ihn gemeinschaftlich zu bekämpfen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Unteroffizier Schödon vom 10ten Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande; so wie

Dem Fürstlich Hohenzollern-Sigmaringenschen Cavalier Karl von Mayenfisch zu Rappenstein die Kammerherrn-Würde zu verleihen; und

Den bisherigen Landrath Grafen von Poninski zum Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen; ferner,

Dem vormaligen Corporal im Englisch-Braunschweigischen Infanterie-Regiment, Andreas Peter Simon Boltze zu Halle, die Erlaubniß zur Anlegung der von Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland ihm verliehenen Kriegs-Medaille zu ertheilen.

Ministerium des Innern.

Dem Landrathe Diekmann, bisher zu Gerdauen, ist das Landrathsamt des Kreises Memel, im Regierungsbezirke Königsberg, und

Dem Landrathe von Besser, bisher zu Thorn, das Landrathsamt des Kreises Schlochau, im Regierungsbezirk Marienwerder, übertragen worden.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 9ten Landwehr-Brigade, Graf von der Schulenburg, von Glogau.

Was hätten wir gewonnen,

oder wäre es auch nur des Kampfes werth, wenn uns kein besserer Siegespreis vorgesteckt wäre, als an die Stelle der äußerlich niedergeworfenen Demokratie eine gekräftigte, gesteigerte Bureaukratie zu setzen? Was hätten wir gewonnen, oder was können wir gewinnen, wenn wir nichts Anderes und nichts Besseres wissen und können, als die Demokratie in der Bureaukratie zu einem Systeme zu vollenden, und die Summe aller Regierungs-Weisheit in Gensdarmen zu verkörpern? Freilich ist es leichter, eine revolutionaire Institution durch einen Federstrich zu beseitigen, „weil dieselbe sich nicht bewährt" — solche Institutionen bewähren sich bekanntlich niemals — als etwas Besseres an deren Stelle zu setzen; freilich ist es leichter, Alles, selbst die Erinnerung an die März-Schande und die März-Verheißungen zu verbieten — wenn sich das Gewissen nur eben so leicht aufheben ließe, als die Grundrechte — als einen Zustand zu begründen, der eine Garantie gegen die Wiederkehr schlimmerer Zustände bietet. Es ist nicht gut, daß die Regierungen so gar schwer daran gehen, ihre eigenen Fehler zu erkennen und zu bekennen, es ist nicht einmal weise, daß sie heute ihre eigenen Kinder mit Schmach und Schande bedecken, und doch meinen, dabei selbst mit Ehren bestehen zu können. Könnte oder wollte man es selbst glauben, daß nicht Furcht, nicht Ueberraschung, nicht Rathlosigkeit oder Pflichtvergessenheit, sondern eitel staatsmännische Weisheit die März-Verheißungen und deren „organische Ausbildung" dictirt; wäre es auch lautere Wahrheit, daß man Verfassungen und Grundrechte nur deshalb gewährt, weil man — wie der Euphemismus lautet — sich der Hoffnung hingab, die Völker würden sich derselben mit Weisheit und Mäßigung bedienen, oder, um es im verständlichen Deutsch auszudrücken, die Unterthanen würden klüger sein, als die Regierungen, wie sie es denn in der That hier und dort gewesen sind: worin sind wir durch die bloße Beseitigung Alles dessen gebessert? Sind allein die jetzigen Zustände beklagenswerth, oder waren dieselben nicht vor dem Jahre 1848 fast noch jämmerlicher, und was soll uns eine Reaction, die Nichts weiß und Nichts kann, als ein löcheriges Flickwerk des Jahres 1847 construiren, und wenn es hoch kommt, die Polizei des heiligen Römischen Reichs in der Centralstelle zu Leipzig zusammen zu fassen?

Deutschland.

□ **Berlin**, 8. October. Die drei Anträge des Sächsischen Provinzial-Landtages (s. den Correspondenz-Artikel aus Merseburg in Nr. 233 d. Ztg.) werden von manchen Seiten fälschlich als eine Demonstration gegen das Ministerium aufgefaßt, während sie in Wirklichkeit nur eine auch formell ausgesprochene Wahrung enthalten. Deutet man namentlich den dritten Antrag, betreffend die etwanige Abänderung der ständischen Institutionen, vorgreifend als ein Mißtrauens-Votum, so erwägt man nicht, daß es eben so wenig dem Antragsteller, als den ihm beistimmenden Abgeordneten in den Sinn kommen konnte, zu meinen, das Ministerium, welches die beinahe vergessenen Provinzial-Landtage so eben erst wieder ins Leben gerufen, könne darauf ausgehen, die Provinzialstände zu vernichten, oder ihre Verfassung auf eine ungesetzliche Art abzuändern.

Außer dem Ministerium haben wir aber auch Kammern. Die Erfahrung aller Zeiten, und vor allem die der neuesten Zeit, hat uns sattsam gezeigt, daß gesetzgebende Versammlungen in dem Dünkel ihrer Verantwortlichkeit und bei der Deckung, welche jedes Mitglied für sein Votum hinter dem Votum seiner Collegen zu finden vermeint, nur allzugeneigt sind, bestehende und althergebrachte Rechts-Verhältnisse rücksichtslos niederzureißen. Es ist leicht vorherzusehen, daß bei dem demnächstigen Zusammentritt der Kammern die Einberufung der Provinzial-Landtage, sowie deren zukünftige Existenz, starke Anfechtungen erfahren werden. Alsdann dürfte in dem Antrage des Sächsischen Provinzial-Landtages ad 3, welcher von einer so bedeutenden Anzahl Mitglieder unterstützt worden ist, ein Boden gewonnen sein, um etwanigen Nivellirungsgelüsten der Kammern entgegenzutreten. Weit entfernt also, in diesen Anträgen eine oppositionelle Richtung zu finden, glauben wir, daß durch dieselben gegen das Ministerium ein Act des Vertrauens dargelegt worden ist.

— Wir sind im Stande, unsere gestrigen Artikel über den Prinzen und die Prinzessin von Preußen dahin zu berichtigen, daß über die Abreise Ihrer Königl. Hoheiten von hier bis jetzt noch nichts bestimmt feststeht. Das Nichtbewohnen des Schlosses Babertsberg rührt jedoch nicht von dem angegebenen Grunde her, sondern ist durch das Befinden des Prinzen veranlaßt, indem derselbe durch die Folgen des Sturzes mit dem Pferde genöthigt wird, das Zimmer nicht zu verlassen.

— Der Minister von der Heydt wird, wie wir hören, wahrscheinlich am 11ten hierher von seiner Londoner Reise zurückkehren, jedenfalls aber zeitig genug zurück sein, um am 15. die Post-Conferenz persönlich zu eröffnen. In der Folge wird dann der General-Postdirector Schmückert selbst unter Assistenz eines Geh. Post-Raths die Preußischen Interessen bei dieser Conferenz wahrnehmen. Die Dauer derselben wird das Ende dieses Monats nach der bisherigen Annahme nicht überschreiten. — Die Berathungen sollen im Gebäude des Handels-Ministeriums stattfinden.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, v. Anrep, ist von St. Petersburg, und Se. Excellenz der Königlich Schwedische General-Lieutenant Graf von Wedell-Jarlsberg von Stockholm hier angekommen.

— Der General-Major und Remonte-Inspecteur v. Dobeneck ist aus der Provinz Westphalen hier wieder eingetroffen.

— Der Königl. Kammerherr Graf v. Spee ist von Schloß Heldorf hier eingetroffen.

— Nach übereinstimmenden Nachrichten werden die Provinzen Preußen und Posen, als nicht mehr zum Deutschen Bunde gehörig angesehen, und leistet demgemäß Preußen fortan seine Matricularbeiträge an die Bundeskasse allein nach der in der neunten Bundestagssitzung vom 14. April 1842 festgestellten siebenten provisorischen Matrikel. Bei einer Besprechung über das Verhältniß jener Provinzen zum Deutschen Bunde konnte es sich auch nur darum handeln, die Thatsache klar zu machen, daß Preußen und Posen nie zum Bunde gehört haben, weil die Beschlüsse des engeren Raths der Bundes-Versammlung vom 11. und 22. April, sowie vom 1. Mai 1848, durch welche die Einverleibung erfolgte, formell ungültig sind, denn die durch Artikel 1 und 6 der Deutschen Bundesacte, in Verbindung mit Artikel VI., X., XII. und XIII. der Wiener Schluß-Acte, vorgeschriebene Zustimmung des Plenums fehlte. Nach Reactivirung des älteren Bundestages konnte daher Preußen die Bundes-Restitution auch nur für diejenigen seiner Provinzen als rechtlich geschehen ansehen, mit welchen es vor jenen Beschlüssen durch die Erklärung in der Sitzung vom 4. Mai 1818 dem Bunde beigetreten war, nämlich Pommern, Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Westphalen, Cleve-Berg und Niederrhein.

— In den verschiedensten Kreisen hat es einen besonders wohlthuenden Eindruck gemacht, daß die Landtage ihrer Pietät gegen das hohe Königshaus in den Adressen an Se. Majestät den König aus Veranlassung des Ablebens des hochseligen Prinzen Wilhelm einen so lebhaften Ausdruck gegeben haben. Daß eine solche Adresse vom Posenschen Landtag eingegangen, oder beschlossen, davon ist nichts bekannt geworden.

— Der Schlesische Landtag, dessen ihm gestellte Frist am 12. d. Mts. abgelaufen sein wird, hat die Ermächtigung erhalten, noch 4 Tage länger zusammen zu bleiben, falls dies nothwendig sein sollte.

— In der Presse wird viel gesprochen von einem demnächst zu erlassenden Preßgesetz Seitens des Bundestages. Wir glauben nicht an ein solches Preßgesetz mit für alle Bundesstaaten verbindlichen Specialitäten, halten aber dafür, es werde der Bundestag allgemeine Grundzüge aufstellen, welche für die Preßgesetze der einzelnen Bundesstaaten maaßgebend sein sollen.

— (C.-B.) Die Ministerial-Instructionen zur Ausführung der von den Kammern in ihrer letzten Sitzungs-Periode beschlossenen neuen Sportelgesetzgebung sind gegenwärtig vollendet und steht ihre Publication zugleich mit den betreffenden Gesetzen selbst in kurzer Frist bevor. Dieselben zerfallen in vier besondere Abtheilungen, welche 1) den Ansatz und die Erhebung der Gebühren der Gerichte, 2) die den Justizbeamten für Geschäftsverrichtungen außerhalb der Gerichtsstelle gebührenden Diäten, Reisekosten und Commissionsgebühren, 3) den Ansatz und die Erhebung der Gebühren der Rechts-Anwälte und 4) der Notare behandeln. Ein Abdruck der Gesetze, der dazu gehörigen Tarife und eines hauptsächlich mit den älteren Gebührentaxen vergleichenden und die Gesetze aus den amtlichen Vorarbeiten erläuternden Commentars ist bereits vollendet und der Hempel'schen Verlagshandlung zum buchhändlerischen Vertriebe überlassen worden.

— Die ministerielle „Oesterr. Corr." schreibt: „Das Erscheinen des neuen „allgemeinen Oesterreichischen Zolltarifes" steht

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

XXXVI.

△ **London**, 2. Octbr. Der steigende Verbrauch Australischer Wolle in der Wollenwaarenfabrikation des Deutschen Nordosten, für welchen der Katalog der Industrie-Ausstellung zahlreiche Beweise liefert, gehört wesentlich in das schon berührte Verhältniß hinein, daß diese Fabrikation, von der Rheinischen, Belgischen, Nordfranzösischen sich darin unterscheidend und eher dem Charakter der Englischen in ihrer Gesammtheit näher tretend, sich vorzugsweise auf die billigeren Waaren wirft, die in neuerer Zeit in der männlichen, wie in der weiblichen Kleidung sich immer stärker einführen. Zwar sind in Sachsen und dem östlichen Preußen fast alle Zweige der Wollenwaarenfabrikation in Thätigkeit, und von einem ausschließlichen Charakter kann darum nicht die Rede sein, aber die meist nach Englischen Mustern neu eingeführten billigen und gröberen Wollwaaren, bis auf das Filztuch herunter, haben sich eines sichtbaren Aufschwungs in der Fabrikation erfreut, während in feinen Tuchen nicht viel von einem solchen zu merken ist. Eine Schlußfolgerung darauf hin würde ergeben, daß die allgemeine Richtung der Wollwaarenfabrikation im Nordosten mit der von Yorkshire in England nahezu übereinstimmt, und daß beide, bei jedem weiteren Fortschritte, immer mehr zu Concurrenten auf dem Weltmarkt werden müssen.

Bis jetzt sind aus dieser Concurrenz entscheidende Resultate noch nicht hervorgegangen. Der Absatz von Yorkshire über die Englischen Grenzen hinaus ist unzweifelhaft viel stärker, als der des östlichen Preußens und Sachsens in den entsprechenden Artikeln, aber wo die Deutsche Waare einmal erst Fuß gefaßt hat, hat sie ihre Position sehr gut behauptet. Es ist darum unvermeidlich, daß die Rivale noch sehr ernsthaft zusammenkommen werden, denn keiner von beiden zeigt die geringste Lust, sich mit dem, was er jetzt hat, zu begnügen.

So soll nur der eine Umstand, von möglicher Weise sehr großer Tragweite erwähnt werden, daß mehrere Preußische Tuchfabrikanten, nachdem sie bei ihrem Besuche der Ausstellung Gelegenheit genommen das Exterieur des Stoffes, wie ihn der Geschmack des Englischen Publicums selber verlangt, zu studiren und die besondere Behandlungsart auf Vorbedingungen und Productionskosten, wie sie in Preußen ausfallen, zu berechnen, mit der festen Ueberzeugung heimgekehrt sind, daß sie im Stande sein würden, auf ganz entscheidende Weise in das Innere des Englischen Marktes selber einzudringen, und daß sie in ihrem Entschlusse, es zu versuchen, hier am Platze selber, kaufmännischer Seits, auf's Eifrigste bestärkt worden sind.

Wie jeder Krieg mit Frieden, so endigt jeder industrielle Concurrenzkampf zuletzt mit einer, durch das Interesse erzwungenen, stillschweigenden Auseinandersetzung, die, im ökonomischen Leben der Welt, internationale Arbeitstheilung heißt. Zu dem Felde, um welches gestritten worden, brachte jeder, der im Kampfe wirklich eine Rolle spielte, auch einen guten ökonomischen Rechtstitel mit, sei derselbe für Anhänger vorgefaßter politischer Systeme vielleicht auch schwer zu entziffern gewesen; denn ohne solchen hätte er jene Rolle gar nicht zu spielen vermocht. Vollkommen deckten sich diese ökonomischen Rechtstitel gewiß nicht, denn, dasselbe Ganze, aus denselben Theilen, wiederholt sich nicht in der Geographie, wie in der Geschichte. Auf diesem Titel stand vielleicht, in Fracturschrift, das Wort Kapitalskraft, auf jenem Geschmack oder billiger Arbeitslohn. Je nachdrücklicher auf jeder Seite solcher Hauptpunkt des mitgebrachten Rechtstitels geltend gemacht wird, desto deutlicher tritt heraus, daß sie in der That und Wahrheit im letzten Endziel gar nicht auf dasselbe Feld, sondern auf verschiedene Theile desselben lauten, die sich ökonomisch einer vom andern lösen, jemehr die Industrie ihre Kraft dadurch benutzen lernt, daß sie sie überall auf die Zweige, für welche die Umstände am günstigsten liegen, concentrirt.

Wenn, wie zu schlußfolgern, die Sachlage zu berechtigen scheint, eine wachsende Concurrenz zwischen der Wollenwaaren-Fabrication von Yorkshire und der des nordöstlichen Deutschlands, bei der die letztere eher die Angreiferin sein wird, auf dem Weltmarkt in Aussicht steht, so ist die nächste Pflicht, bei dem in Betracht kommenden handelspolitischen Regierungseinflusse alle Aufmerksamkeit darauf gerichtet zu haben, daß aus solcher Concurrenz, so schnell als möglich, die natürliche Auseinandersetzung und Theilung in die einzelnen Zweige hervorgehe, welche der Beruf und die Form des ökonomischen Fortschritts in der Welt überhaupt ist. Damit ist aber vor Allem geboten, daß die Hindernisse für solche schleunige und entscheidende Auseinandersetzung, bei Zeiten, das heißt jetzt, mit durchgreifender Energie beseitigt werden. Die Engländer haben für ihre Wollwaaren-Industrie darin nur noch wenig zu thun, aber wir hindern durch einen je nach der Natur des Artikels mehr oder weniger schützend wirkenden Eingangszoll auf wollene Gewebe noch immer, daß das Betriebscapital sich in den einzelnen Fächern concentrirt, wo es sich von selber am besten verzinst, und eben deshalb für den Nationalwohlstand am besten wirkt. Wir täuschen durch künstliche, lediglich aus einer Tasche in die andere fließende Prämiirung unsere Fabrikanten über das, was sie zu thun haben, und verlocken sie selber in eine der Nation als Ganzes nicht zu Gute kommende Ausbeutung des inneren Marktes hinein, wo ihre Kraft doch vorzugsweise nach Außen zu richten ist. So schleppen wir uns auch gar noch mit dem ganz obsoleten Institut eines, wenn auch geringfügigen, Woll-Ausfuhrzolls. Es hat einmal einen Zustand ökonomischer Unschuld gegeben, in welchem man glaubte, daß es der fremde Käufer sei, der solche Ausfuhrzölle bezahle. Daß es der heimische Wollproducent ist, ist diesem aber wohl schon früher klar geworden, ehe die Australische Wolle, die den auswärtigen Käufer in den Stand setzte, die ihm zugemuthete Steuerzahlung ohne Weiteres auf das Land zurück zu werfen, welches sie ihm zumuthete, in eben diesem Lande, das mit seiner Wolle so rar thun zu können glaubte, höhnend auf dem Markte erschien. Es ist wahr, der Ausfuhrzoll ist nur geringfügig, aber bringt man seine ökonomischen Für und Wider zur Bilanz, so addiren sie sich zu einem recht hübschen Posten verlornen Nationalvermögens zusammen; ungefähr in folgender Weise: so viel Capital ist der Wollproduction zu Gunsten der Staatskasse entzogen worden, für die den Stock der volksernährenden Wirthschaft anzugreifen, es gar nicht die Absicht war. So viel ist von diesem selben Capital, in Form der Preisherabdrückung der Wolle im Inlande, welche die Schranke für die Ausfuhr nothwendig herbeiführen mußte, in die inländische Wollenwaaren-Fabrication übergegangen, und hat dort, weit entfernt, Gutes zu thun, zur Aufrechthaltung des Betriebes von Fabricationszweigen gedient, welche nur mit solchem Zuschusse lohnten, und daher dem Lande nicht Reichthum einbrachten, sondern kosteten. Die Anfangs in vorübergehender Weise allerdings stattfindende Preis-Erhöhung der Deutschen Wolle im Auslande, hat außerdem zur Folge gehabt, daß die Concurrenz Australiens, dessen sich hebender Wollzucht diese Preis-Erhöhung zu Gute kam, schneller der Deutschen Landwirthschaft fühlbar wurde; der Ausfuhrzoll war, im lustigen Widerspruch zur sonstigen Tendenz unseres Tarifs, ein educativer Schutzzoll für die Wollzucht der Englischen Colonieen, und was die Engländer nicht thaten, thaten wir so selbst.

Doch bleibe das jetzt bei Seite. Der wichtigste Punkt ist auch hier die in der Zollschranke liegende Gefahr, daß unsre Wollen-Waaren-Fabrication in falschen Bahnen dadurch bestärkt werden kann, einer Concurrenz gegenüber, in der sie zu glücklichen Resultaten nur durch das strengste Festhalten an den natürlichen Vortheilen, wie und wo sie ihr zu Gute kommen, gelangen kann.

Alles Prophezeien ist mißlich; doch ist den Lehren der Thatsachen einiger Werth beizulegen, so möchten wir die Hoffnung auszusprechen wagen, daß, bei der Beseitigung aller derartigen Hindernisse, und für die Zukunft weiser Zurückhaltung von staatlichen Eingriffen in die materielle Richtung der Industrie, die Stadt Berlin und das ganze Gebiet, welches ihr Strahlenkranz von Eisenbahnen fortan zu ihrer ökonomischen Provinz gemacht hat, noch der Hauptsitz einer schwungvollen Wollwaaren-Industrie bestimmt sind, gerade die Zweige umfassend, welche die Mode und das ökonomische Bedürfniß der Gegenwart und Zukunft vorzugsweise befördern. Wenn einst, und dies einst kann möglicher Weise sehr bald sein, die große slavische Welt des Ostens ein System, das sich nicht bewährt hat, aufgebend, dem Gewerbfleiß ihrer Deutschen Nachbarn ihre Thore öffnet, so kann diese Aussicht unabsehlich werden. Und zu dem Architekten-Traume, der auf dem Köpnicker Felde die stolzen Hallen eines Riesen-Wollmarktes emporsteigen lassen wollte, drängt es uns, als Füllung der Räume nicht bloß unsere eigenen Wollen, sondern lange Säcke, wie kurze Ballen, aus allen Theilen der Welt hinzuzuführen. In diesem Sinne soll uns die Australische Wolle in unseren Fabriken kein Hohn ins Angesicht, sondern weit eher ein freudig begrüßtes Symptom sein. Ziehen wir aus auf das weite Meer des Welthandels, so ist unser Lohn, wenn nicht alle Zeichen trügen, das goldene Vließ; — hoffentlich ohne die Medea, mit ihrem Saamen der Zwietracht der Interessen.

nahe bevor. In einem diesfälligen Vortrage hat das Handels-Ministerium geltend gemacht, daß die mit Deutschen und Italienischen Staaten getroffenen Verabredungen die Beschleunigung der Ausführung dringend erheischen. In einem Augenblicke, wo manches Deutsche Land mehr als jemals das Bedürfniß, sich der Zoll- und Handelspolitik Oesterreichs anzuschließen, fühlen dürfte, scheint es unerläßlich, daß die absolut hemmenden Schranken der Prohibition fallen. Mit einem Staate, der heut zu Tage noch an der verrotteten Grundlage des Prohibitivsystems festhalten wollte, wäre der Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages mehr oder minder unmöglich. Das Handelsministerium hat außerdem in dem bezüglichen Vortrage darauf hingewiesen, daß Modena und Parma sich den bereits stipulirten Eintritt in den Oesterreichischen Zoll- und Handelscomplex erst für den Fall der Activirung des neuen Zolltarifes vorbehalten haben. Mit gutem Grunde hofft man sodann auch noch den Beitritt anderer Italienischer Staaten, wodurch der von Oesterreich beabsichtigten Zoll- und Handelsunion erst der rechte Charakter einer mitteleuropäischen Einigung verliehen werden wird."

— Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten veröffentlicht eine Circular-Verfügung vom 11. September 1851 — betreffend die von den Beamten der Staats-Anwaltschaft in Untersuchungssachen wider Geistliche und Kirchenbeamte den vorgesetzten geistlichen Oberen der Angeschuldigten zu machende Mittheilung.

— Die in den letzten Tagen vorgenommenen Haussuchungen und die Verhöre der Verhafteten haben dem Vernehmen nach zu Resultaten geführt, welche das Bestehen einer hochverrätherischen Verbindung außer Zweifel setzen.

† **Stettin**, 6. Oct. [Landtag.] Nachdem in der ersten Plenarsitzung der Landtagsmarschall, Oberst Graf Bismarck-Bohlen auf Carlsburg ꝛc., das Propositions-Decret verlesen, forderte derselbe die Versammlung auf, so weit es die Geschäfte erlaubten, ihre Berathungen möglichst zu beschleunigen, beauftragte den Abgeordneten Kammerherrn von Gadow mit Führung der Präsens-Liste und den Abgeordneten Justizrath Schulte mit Führung des Sitzungs-Protokolls, theilte die Versammlung in 3 Ausschüsse und wies denselben die einzelnen Punkte des Propositions-Decrets zur Bearbeitung zu.

Dem ersten Ausschuß, Vorsitzender Landrath von der Marwitz, ward die vierte Proposition: Denkschrift, die Abänderung der Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 betreffend;

dem zweiten Ausschuß, Vorsitzender Landschafts-Rath von Weiher, die dritte Proposition: Erstattung eines Gutachtens über den Entwurf eines Statuts der für die Provinz Pommern zu begründenden Provinzial-Hülfskassen, und die sechste Proposition, betreffend den Bericht des Vorstandes der Provinzial-Taubstummen-Schule über die fortgesetzte Wirksamkeit der Anstalt während des letztverflossenen Jahres, vom 1. September 1851, und die herausgegebene dritte, vierte und fünfte Nachricht über den Zustand und die Wirksamkeit dieser Anstalt in den Jahren 1845 bis 1850;

dem dritten Ausschuß, Vorsitzender Landschafts-Rath von Hagen, die fünfte Proposition: die Denkschrift über Feststellung der Wahlbezirke für die Wahl der Abgeordneten der zweiten Kammer, zugewiesen.

Die Versammlung beschloß, den öffentlichen Blättern der Provinz und anderen Zeitungen ein Resumé ihrer Verhandlungen zur Veröffentlichung zukommen zu lassen, indem sie zugleich voraussetzte, daß die auf mehrfache Weise bereits der Oeffentlichkeit übergebenen Denkschriften hinreichend bekannt wären.

— 7. October. An Stelle des verstorbenen Majors Gaede ist der Commandeur der Garde-Pionier-Abtheilung, Major Burchardt, zum Commandeur des Marine-Corps ernannt worden.

†† **Königsberg**, 5. October. [Die Königshalle.] Die politischen Bewegungen der letzten Jahre sind, wie an andern Orten, so auch hier, nicht ohne Einfluß auf das gesellige Leben geblieben, und es hatte sich in den öffentlichen geselligen Kreisen eine Disharmonie gebildet, die von der Oppositionsseite provocirt war, so daß in der conservativen Partei wiederholt der Wunsch laut wurde, eine Gesellschaft zu bilden, in die nur Personen von bewährtem Patriotismus, wahrhaft loyaler und religiöser Gesinnung und Bildung aufgenommen werden sollten. Abgesehen von dem Einfluß, den eine solche Gesellschaft auf das gesellige Leben haben mußte, ließ sich nicht verkennen, daß derselbe sich auch auf die politische Parteistellung erstrecken würde, und es war daher ganz natürlich, daß das Unternehmen, sobald es in's Leben trat, sofort von einer Seite her, wo man dessen Wichtigkeit erkannte, sowohl privatim als durch die Presse angefeindet wurde. An die Spitze des Unternehmens stellte sich der General v. Plehwe, ein Mann, dem die conservative Partei in unserer Stadt nicht nur, sondern in der ganzen Provinz zu großem Danke verpflichtet ist. Mit rastloser Thätigkeit hatte derselbe bald die Gesellschaft gebildet, die jetzt bereits über 300 Familien und selbstständige Mitglieder mit einem Beitrage von circa 4000 Thlr. zählt. In unglaublich kurzer Zeit wurde das Capital herbeigeschafft, Haus und Garten gekauft, und Se. Majestät der König geruhten, es zu gestatten, daß die Gesellschaft den Namen der „Königshalle" führen darf. Den erforderlichen Ausbau des Hauses, so wie die in dem schönen Garten zu treffenden Arrangements und Baulichkeiten, leitete der General v. Plehwe. Gestern wurden die Baulichkeiten des Gartens bereits gerichtet, wobei den damit beschäftigten Handwerkern und Arbeitern der bei dergleichen Gelegenheiten übliche Schmaus gegeben wurde. Es waren zu dieser Feierlichkeit die Herren Oberpräsident Eichmann und Polizei-Präsident Peters erschienen. Außerdem nahmen höhere Militairs und die bedeutendsten Mitglieder der conservativen Partei Theil. Die neu errichteten Gebäude waren mit Preußischen Fahnen und den üblichen Blumenkronen geschmückt, und auf einem Postamente an dem Gartenpavillon stand die bekränzte Büste Sr. Majestät des Königs. Der General v. Plehwe hielt eine schöne patriotische Anrede an die Bauleute. Ein Hoch auf Se. Majestät den König und Ihre Majestät die Königin, so wie das ganze Königliche Haus, schloß die Rede, welcher der Gesang des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz ꝛc." folgte. Dann nahmen die verschiedenen Gewerke und Arbeiter an besonderen Tischen Platz, wo sie mit Speisen und Getränken bewirthet wurden und unter dem Gesange patriotischer Lieder bis zum Abende verweilten. Bis zum Geburtstage Sr. Majestät des Königs wird das Werk so weit gefördert sein, daß die Königshalle an diesem Feste eröffnet werden kann.

Posen, 6. Octbr. In seinem letzten Bericht über den Stand der Oesterreichischen Anleihe theilt der „Czas" die Nachricht mit, daß das Haus Hoppe in Amsterdam den Rest der Anleihe en bloc übernommen habe. (?) „l'Independance Belge" hatte gemeldet, daß die Generale Dembinski, Chrzanowski und Messaros zur Begrüßung Kossuths nach London reisen würden. Die Polnischen Blätter veröffentlichen in Folge dessen ein Schreiben des Generals Dembinski, worin derselbe jene Nachricht des Belgischen Blattes für falsch erklärt und den Wunsch ausspricht, daß die Zeitungen seine Person künftig ganz unbeachtet lassen möchten, da es ihm Bedürfniß sei, sein bewegtes Leben nun in der Ruhe der stillen Zurückgezogenheit zu beschließen.

N **Breslau**, 6. October. [Stellung der Commune Breslau zur Gemeinde-Ordnung.] Bei der Rathlosigkeit, in welcher sich unsere kleineren Communen der neuen Gemeinde-Ordnung gegenüber zu befinden scheinen, ist die Auffassung der letzteren von Seiten der Provinzial-Hauptstadt und namentlich deren Stellung zu den proponirten Abänderungen von besonderer Bedeutung. Der Breslauer Gemeinderath hat in Uebereinstimmung mit der Finanzdeputation von den ministeriellen Propositionen nur die Beseitigung des Bezirksrathes und die Beibehaltung der zeitherigen Instanzen gebilligt, in Betreff der abgesonderten Behandlung von Stadt und Land aber sein Urtheil suspendirt und dem „Lande" das Vorrecht, hierüber zu entscheiden, vorbehalten. Den Geistlichen und Kirchendienern will er die Immunität nicht wiedergegeben wissen, sondern nur den Geistlichen und Lehrern die Befreiung von persönlichen Gemeindediensten zugestehen. Eben so erklärt er sich gegen singulare Statuten und gegen die proponirte Zustimmung des Magistrats zu den Beschlüssen des Gemeinderathes. Doch wird auf alle diese Streitpunkte nur ein mäßiger Werth gelegt im Vergleich zu den vorgeschlagenen Aenderungen der Wahlrechtsbestimmungen. Der Gemeinderath ist sich wohl bewußt, wie seine gegenwärtige überwiegend conservative Zusammensetzung hauptsächlich dem Umstande zu danken ist, daß ein beträchtlicher Theil der Kleinbürgerschaft, der, ohne festen Fuß in der Gemeinde sowohl als in der Technik seines Gewerbes, nur von einem Tage zum andern seine Existenz fortfristet und jeglicher Einflüsterung von Verbesserung seiner äußern Lage das bereitwilligste Gehör schenkt, seines ungebührlichen Einflusses beraubt worden ist. Eben so kann man in der Bedingung des dreijährigen Gewerbebetriebes keinesweges eine conservative Chance, sondern nur neue Nachtheile erblicken. Die große Zahl unselbstständiger Handwerker, weit entfernt, im Laufe der Jahre an Arbeitstüchtigkeit vorzuschreiten und somit an Interesse für's Gemeinwohl zu gewinnen, tritt vielmehr mit jedem weiteren Jahre auch weiter in's Proletariat zurück; und in demselben Grade, in welchem beim Festhalten jener Bedingung die dritte Wählerklasse durch zweideutige Elemente verstärkt wird, steht die zweite in Gefahr, sich viele zuverlässige conservative Kräfte entzogen zu sehen. Man begreift wohl, daß es bei dem ganzen Vorschlage um Stärkung der corporativen Interessen zu thun gewesen ist; aber diese Art von Stärkung kommt jetzt noch zu früh. Das hat auch Hr. Vorsteher Gräff, der an der Spitze der Minorität gegen die Beschränkung des Wahlrechts und für seine Popularität kämpfte, ganz richtig begriffen.

† **Breslau**, 7. October. Unser Provinziallandtag hat so eben einen Beweis seiner Achtung vor höheren Cultur-Interessen gegeben, indem er auf eine Petition des hiesigen „Kunstvereins", die östlich gelegenen (vier) Zimmer des Ständehauses zur Aufstellung von Gemälden aus den verschiedenen öffentlichen Sammlungen hiesiger Stadt zu überlassen, sich beifällig entschieden und auf den Antrag des Herrn Landtagsmarschalls sogar das Wohnungsgelaß des Letzteren — natürlich mit Ausschluß der Perioden der Landtags-Versammlungen — hinzugefügt hat.

v. V. **Erfurt**, 6. Oct. [Krackrügge; Parlamentsgebäude.] Man erfährt nun mit Bestimmtheit den Grund, warum sich der Kaufmann Krackrügge von dem demokratischen Bürger-Hülfsverein, seinem zweiten Selbst und dem eigentlichen Organ seiner Wirksamkeit, losgesagt hat. Der Verein hatte sich zur gemeinsamen Aufbringung einer Caution zu einer von Krackrügge von Neuem zu unternehmenden Oppositions-Zeitung geneigt erklärt. Nun sollten die 3000 Thlr. bei einem Banquier aufgenommen werden, und zwei reiche Demokraten sollten dabei gut sagen. Indeß aber waren Krackrügge's neue Broschüren erschienen, und nun wollte man sich zu diesem Gutsagen nicht mehr verstehen. Da hat er denn offen erklärt, daß ihm der Verein ohne in Verbindung mit der Presse für seine politische Wirksamkeit nichts nützen könne, und hat seinen Austritt erklärt.

Bereits sind die Demolitionsarbeiten im Parlamentsgebäude in Angriff genommen, und eine Versteigerung überflüssiger Baumaterialien hat, wie man hört, ansehnlichen Ertrag gegeben. — Bedauert wird, daß die Möbel nicht verauctionirt worden sind; gern hätte wohl Mancher sich den Stuhl des theuren verstorbenen Grafen v. Brandenburg, oder des Minister-Präsidenten v. Manteuffel, oder den, worauf Stahl gesessen, erstanden.

Wetzlar, 5. Oct. Heute Vormittag 11 Uhr traf die ganze Fürstliche Familie von Waldeck von Gießen hier ein und setzte die Reise nach Schaumburg fort, um ihrem hohen Verwandten, dem Erzherzog Stephan von Oesterreich, einen Besuch abzustatten.

Vom Niederrhein, 4. October. Heute fand in Duisburg die Wahl zweier Abgeordneten für die zweite Kammer statt. Die Wahlmänner des Kreises Duisburg und der am linken Rheinufer gelegenen Grafschaft Meurs betheiligten sich in der Weise an der Wahl, daß von 244 Stimmen 185 auf den früheren Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn v. Auerswald, fielen. Nächst ihm erhielt der gegenwärtige Oberpräsident, Herr von Kleist-Retzow, die meisten Stimmen. Bei der Wahl des zweiten Abgeordneten erhielt der frühere Bürgermeister von Mühlheim an der Ruhr, der gegenwärtige Regierungsassessor Fritzsche zu Arnsberg, die meisten Stimmen.

Von der Ruhr, 4. Octbr. Die neue eiserne Gitterbrücke über die Ruhr für die Cöln-Mindener Eisenbahn ist in diesen Tagen vollendet worden. Vorläufige Probefahrten sind im Laufe dieser Woche schon gemacht worden; doch wird die Hauptprobefahrt am 6. d. stattfinden, nach welcher dann auch das zweite Geleise der Bahn auf der Strecke von Oberhausen nach Duisburg dem Verkehr übergeben werden wird.

Düsseldorf. Der bisherige Regierungs-Commissar in den Hohenzollernschen Landen, Frhr. v. Spiegel-Borlinghausen, wird, nachdem seine Gesundheit ihn genöthigt, dem Staatsdienst fortan gänzlich zu entsagen, sich in Düsseldorf niederlassen, wo er lange Jahre als Chef-Präsident der K. Regierung thätig gewesen.

Koblenz, 6. Oct. Die „Pr. Z." schreibt: Wie wir vernehmen, hat unsere Handelskammer sich in einer besonderen Eingabe an den Herrn Ober-Präsidenten der Rheinprovinz gewandt, um schleunigst ein Ausfuhrverbot für Getreide und andere Früchte, besonders Kartoffeln, zu bewirken, welche in nie erlebter Weise in unserer Gegend aufgekauft und in vielen Schiffsladungen rheinabwärts versandt werden. — Ausfuhrverbot, es ist doch wenigstens etwas Neues bei den vielen quasi Einfuhrverboten.

† **Wien**, 5. October. [Reise Sr. M. des Kaisers; Personal-Veränderungen; Truppen-Dislocationen.] Vor wenigen Stunden, kann man sagen, sind Se. Majestät von Italien zurückgekommen, und bereits wird uns officiell mitgetheilt, daß der Kaiser am 11. d. M. Wien wieder verlassen werde, um die oft besprochene Reise nach Krakau u. s. w. anzutreten. Ich darf Ihnen nicht verhehlen, daß die Besorgniß, Se. Majestät möchten durch diese angestrengte Lebensweise Schaden leiden, eine allgemeine und von aufrichtiger Theilnahme an dem Wohlergehen Sr. Majestät dictirte ist. Ich kann aber zugleich die Versicherung hinzufügen, daß dieses energische und bewegte Leben dem Charakter und der ganzen Natur dieses Monarchen vollkommen entspricht. Ich hatte zu mehren Malen die Ehre, Se. Majestät auf diesen seinen Reisen ganz in der Nähe zu sehen, konnte aber von Ermüdung oder Abspannung durchaus nichts entdecken. Se. Majestät befinden sich, wie man glauben muß, wenn man ihn sieht, im besten Wohlsein.

Die Berathungen, welche über die künftige organische Verfassung des Landes im Rathe Sr. Majestät statt gefunden haben, gaben zu verschiedenartigen Gerüchten über Modificationen in den höchsten Kreisen Anlaß. Die Minister des Innern und des Unterrichtes sollen ihre Portefeuilles an bekannte Persönlichkeiten der strengconservativen Partei abgegeben und ihren Platz im Reichsrathe eingenommen haben. Man fügt hinzu, daß insbesondere Differenzen in Auffassung der Reichseinheit, welche als Basis der zukünftigen Verfassung Oesterreichs angesehen werden soll, den Anlaß hierzu gegeben haben. Mehr Bestimmtheit hat die Angabe, daß der jetzige erste Senatspräsident Ritter von Schmerling — ehemals Justizminister — einen diplomatischen Posten übernehmen und an seine Stelle der Herr Unterstaatssecretair im Justizministerio, Freiherr von Stelzhammer, treten solle. Die Gerüchte über den Rücktritt des Herrn von Krauß, welcher durch die unerwartete, plötzlich eingetretene, laue Aufnahme des neuen Anlehens motivirt wurden, haben sich wieder verloren. Man erwartete nach dem Aviso der „Reichszeitung" bereits heute die allerhöchsten Verfügungen über die künftige Gestaltung Oesterreichs; die Publication derselben dürfte keinesfalls mehr lange auf sich warten lassen.

Die Truppenbewegungen von Norden nach Süden und von Süden nach Norden, von welchen Ihr Correspondent bereits berichtete, haben keinen andern Zweck, als die Truppen von Böhmen, Mähren und Schlesien, unter denen sich viele Kranke befinden, in die milderen Gegenden der unteren Steiermark zu dislociren, die Truppen von da aber im Norden unterzubringen. — Briefe aus Italien melden uns, daß Se. Majestät bei seiner Anwesenheit in Venedig ein besonderes Augenmerk auf die Marine und deren Organisation gerichtet habe, und mehrere ausgezeichnete Generale dahin beordert wurden, um dieselbe zu leiten, zu bewachen und zu beschleunigen.

Se. Majestät der Kaiser wird zu Lemberg ungefähr am 15. d. M. eintreffen, dürfte daselbst drei Tage verweilen, und wird sich sodann nach der Bukowina begeben. — Dem Oesterreichischen Fremden-Paßwesen steht eine wesentliche Veränderung bevor. Es sind diesfalls bereits Erhebungen eingeleitet worden und sollen für den Entwurf des neuen Gesetzes die zum Theil in Preußen für Fremde bestehenden Paßgesetze benützt werden. — In dem zwischen Oesterreich und Baiern abgeschlossenen Schifffahrtsvertrag ist bedungen, daß die Donau von ihrem ersten Punkte ihrer Befahrbarkeit bis Preßburg von allen Zöllen und Abgaben befreit sein wird.

FML. v. Parrot soll Sr. k. Hoheit dem Herzog Albrecht, und FML. Baron Cordon dem Marine-Commandanten FML. Grafen Wimpffen als ad latus beigegeben werden. — Die zu Gunsten der fünf Invalidenfonds veranstaltete große Klassenlotterie wird nach einer vorläufigen Berechnung mehr als 200,000 fl. C.-M. den gedachten Wohlthätigkeitsstiftungen zuwenden. — Viele Bewohner der ehemaligen Herrschaft Landskron in Böhmen rüsten sich zur Auswanderung nach Texas. Der dortige Bezirkshauptmann Graf Pötting suchte sie vergebens von ihrem Plane abzubringen und sie zur Auswanderung nach Ungarn zu bestimmen. — Fräul. Rachel, die in Mailand 6 Vorstellungen hätte geben sollen, ist bereits nach der zweiten wegen des allzu spärlichen Besuches nach Turin abgereist.

München, 5. Oct. Unser Octoberfest war heut vom Wetter nicht begünstigt, dessenungeachtet aber hatte sich eine ungeheure Menschenmasse auf dem Fest-Platze eingefunden, auf welchem es, wie auf den Wegen dahin, fast bodenlos war. Nach 2 Uhr erschien der Minister-Präsident v. d. Pfordten, der die Vertheilung der Preise an die Landwirthe vornahm. Es folgte sodann ein Pferderennen, an welchem etliche 30 Pferdebesitzer Theil nahmen.

Zweibrücken, 2. Octbr. In dem vom hiesigen Assisen-Gerichte am 28. Septbr. erlassenen Contumacial-Urtheile gegen die im großen Hochverrathsprozesse verwickelten, auf flüchtigem Fuße befindlichen Angeklagten, welches gegen 76 Betheiligte das Todesurtheil ausspricht, bemerkt man von bekannten Namen: Wilhelm Schlöffel, Friedr. Schüler, Franz Schmidt v. Löwenberg, Heinrich Loose, Gottfried Kinkel, A. Grün (vulgo Baldur), K. L. J. d'Ester, Dr. Karl Schramm, A. G. Reichard aus Sachsen, Gustav Struve u. s. w.

Stuttgart, 4. Oct. Oberfinanzrath v. Siegel ist am 3. Oct. zu den Zollconferenzen in Frankfurt als Württembergischer Commissair dahin abgegangen.

Ulm, 2. Oct. Die „Ulm. Z." meldet: Am 15. Oct. wird uns die bisher hier stationirt gewesene Oesterr. Artillerie-Mannschaft verlassen und nach Mainz abgehen.

Karlsruhe, 3. Octbr. Die Lust, nach Amerika auszuwandern, nimmt unter den politisch Gravirten, die eine Begnadigung unter dieser Bedingung erhalten können, auffallend ab. Steigen die radicalen Actien?

△ **Aus Sachsen**, 7. October. [Fluchtversuch.] In dem Zuchthause zu Waldheim hat ein vereitelter Fluchtversuch der gravirtesten politischen Gefangenen stattgefunden. Eine uns zugekommene Correspondenz meldet darüber: Ich kann Ihnen heute Authentisches über den Waldheimer Fluchtversuch melden. Die Leipziger Freunde der Gefangenen Binder, Röckel, Oelkers, Heinz und Heubner hatten Mittel gefunden, 7 Soldaten der Waldheimer Wachtmannschaft nebst einem Gefangenwärter durch ein Geldgeschenk von 300 Thlrn. für jeden derselben zur Mitwirkung an dem Unternehmen zu bewegen. Heubner allein verwarf den Plan, entweder, weil er an dem Gelingen desselben zweifelte, oder aus edleren Motiven, vielleicht auch, weil er sich von den Bemühungen seiner Familie, ihm unter der Bedingung der Auswanderung nach Amerika Begnadigung zu erwirken, noch Erfolg verspricht. Die vier Erstgenannten entschlüpften, in Soldatenmäntel gehüllt, ihren Zellen und befanden sich bereits im Hofplatze, dem Eingangsthore nahe, als ein Unteroffizier, durch die Vermummung nicht getäuscht, Verdacht schöpfte und sie mit angeschlagenem Gewehr bedrohte. Als die Flüchtlinge dadurch genöthigt wurden, Halt zu machen, feuerte der Unteroffizier sein Gewehr in die Luft ab, um die Besatzung der Hauptwache auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Es erschienen auch sogleich einige Mann, die sich der Entweichenden bemächtigten. Die Sache war bereits vorüber, als durch einen von Leipzig nach Waldheim als unbestellbar zurückgekommenen und deshalb vom Postamt geöffneten Brief die Polizei von dem Zusammenhange der Sache Kenntniß erlangte. Die schuldigen Soldaten und der Wärter sind festgenommen, und die gerichtliche Untersuchung wider sie ist im Gange.

□ **Hannover**, 7. Oct. [Protest der Städte; Feise entlassen.] Die Deputirten der Lüneburg'schen Städte Lüneburg, Uelzen, Celle, Harburg, Dannenberg, Lüchow, Hitzacker, Soltau und Walsrode haben gegen die bekannte, den provinziallandschaftlichen Streitpunkt betreffende Beschwerde der Lüneburgschen Ritterschaft beim Bunde an diesen eine Remonstration mit dem Petito abgehen lassen, daß die hohe Behörde ihre Incompetenz aussprechen und auf Grund derselben die Ritterschaft mit der Beschwerde angebrachtermaßen abweisen möge. Man spricht davon, daß dem Beispiele der Provinz Lüneburg in Kurzem viele Städte der übrigen Provinzen folgen werden. Diesseits legt man diesen Demonstrationen der Städte keine große Bedeutung bei, da die Ansicht immer mehr Raum gewinnt, daß der Bund den Streitpunkt als eine res domestica betrachten und deshalb schon ex officio die ritterschaftliche Vorstellung abweisen werde. Zugleich nimmt man an, daß diese Entscheidung in Kurzem zu erwarten sei, da der Streitpunkt, sich bloß auf diese formelle äußere Frage beschränkend und die complicirte materielle Rechtsseite nicht berührend, zu weitläufigen Erörterungen keine Veranlassung gebe.

Der mit großem Eclat von der hiesigen Polizei zu Köln aufgegriffene und wegen hochverrätherischer Correspondenz der Criminaluntersuchung unterzogene königliche Kammerdiener Feise ist jetzt in aller Stille seiner Haft wieder entlassen, ohne daß die Untersuchung ein Resultat gegen ihn geliefert hätte. Man erzählt, er wolle jetzt wegen der wider ihn verfügten Haft gegen hiesige Polizeidirection Beschwerde führen und wegen seiner Dienstentlassung königl. Oberhofmarschallamt verklagen. Daß diese Maaßregeln, wenn sie wirklich mehr als leere Drohungen sind, bei dem auf Feise ruhenden dringenden Verdacht, die hochverrätherische Correspondenz zwischen den hiesigen Demokraten und dem socialistisch-communistischen Comité in London wenigstens begünstigt zu haben, nicht fruchten werden, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Ausland.

Wir fahren fort, Stimmen von Franzosen über Frankreich und seine Zustände an dieser Stelle zu sammeln. Ueber die Beamtenwirthschaft sagt Raudot in seinem schon citirten Buche: „Was haben die Beamten der Centralregierung, die Beamten der Präfectur, die Angestellten in den Ministerien, was haben sie für ein Interesse an Verbesserungen, die in einer Commune oder einem Departement vorgenommen werden sollen? Der Natur der Sache nach sind sie Gegner jeder neuen Angelegenheit, jede neue Angelegenheit ist ja ein Actenstück mehr, eine Mühe mehr und ihr Bureau liegt so schon gehäuft voll. Was kümmern sich die Präfecten und Agenten der Regierung um Verbesserungen in einem Departement, in dem sie weder Familie, noch Eigenthum, noch sonst ein Interesse haben, in einem Departement, in das man sie oft wie in eine Art Exil geschickt hat, das sie vielleicht schon morgen wieder verlassen werden, und das sie schon heute fliehen würden, gäbe man ihnen andern Orts eine bessere Stellung? Und wenn sie wirklich Verbesserungen beginnen, so geschieht das nur in der Hoffnung, die Aufmerksamkeit des Ministers, der der souveraine Herr ihres Avancements ist, zu erregen, und oft werden Verbesserungen der Art, die nur bestimmt sind, Aufsehen zu erregen, der finanzielle Ruin des Landes, indem sie mehr kosten, als sie werth sind." Wir wünschten, daß dies nicht auch von anderen Ländern als von Frankreich gesagt werden könnte und müßte.

Frankreich.

** **Paris**, 5. Oct. [Diplomatische Mittheilung über die Candidatur Joinville. Demokratische Lüge. Vermischtes.] Unsere ministeriellen und diplomatischen Kreise sind in

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. October 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes. Baron v. Schulse, K. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Ludorf. von Thadden, Rittergutsbesitzer, aus Triglaff. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Baudissin, Gutsbesitzer, mit Fräulein Tochter, aus Sophienhoff. Graf v. Sierakowski, Rittergutsbesitzer, aus Gr.-Waplitz. — Hotel du Nord: Graf v. Zizinia, Kgl. Belgischer General-Consul, mit Familie, aus Alexandria. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Einsiedel, Sächs. Kammerherr, aus Grosdorf. — Pietsch's Hotel: Graf Bothmer, aus München.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 7. Oct. 2¾ Uhr trafen S. K. H. Prinz Carl von Potsdam hier ein und fuhren sogleich nach dem Stettiner Bahnhofe, wo Höchstdieselben sich dem für S. Maj. den König um 3 Uhr bestimmten Extrazug mit anschlossen. 5 Uhr nach Potsdam: Hofmarschall Graf Keller. 5¾ Uhr von Potsdam: S. K. H. Prinz Friedrich Wilhelm, zurück 10 Uhr.

— V Das morgen, Donnerstag, in der Garnisonkirche stattfindende geistliche Concert darf zugleich als eine durch tieferuste Musik verherrlichte Gedächtnißfeier auf den Tod Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm betrachtet werden. Roger hat den Sologesang aus dem Mozart'schen Requiem theilweise übernommen. Außer ihm werden noch die Damen Herrenburger-Tuczek und Marschalk und die Herren Mantius und Krause mitwirken. Wie wir hören, werden Se. Maj. der König die musikalische Aufführung mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart beehren.

— V Ein Schüler von Kiß, Baron v. Prinz hier in Berlin, arbeitet gegenwärtig an einem Gegenstück zu der die Treppenwange des Museums schmückenden „Amazone", — eine Gruppe, die den Namen „Löwentödter" erhalten soll, die, nach dem Ausspruche Derer, die die Arbeit gesehen, sich würdig der Arbeit des Lehrers anreihen dürfte. Kiß selbst hat in neuester Zeit vier außerordentlich gelungene Scenen aus einer „Fuchsjagd" geliefert. Rauch ruht nach seinem großen Werk, dem Denkmal Friedrichs des Großen, nicht unthätig; er beschäftigt sich mit einer Büste Humboldt's, einem Standbilde des General York und einer Statue der „Hoffnung." Die letztere hat er zum Geschenk für die Kirche seines Geburtsortes Arolsen bestimmt. Unausgeführt steht in seinem Atelier eine Gruppe „Schiller und Göthe", die aus Weimar bestellt ist.

— Für den militairischen Theil unserer Leser wird es gewiß von Interesse sein, zu erfahren, daß gegenwärtig auch beim hiesigen Cadettenhause die praktisch-militairische Ausbildung seiner Zöglinge in ein ganz neues Stadium getreten ist. Dieselbe wurde in Gemäßheit der im Jahre 1844 hierüber erlassenen Allerhöchsten Vorschriften dem schon mehr vorgerückten Alter der Zöglinge und dem Zwecke der Anstalt entsprechend, allmählich angebahnt, im Jahre 1850 mit Ernst in Angriff genommen und seitdem mit dem besten Erfolge fortbetrieben. Nicht allein, daß das ganze Jahr hindurch in wöchentlich 5 bis 6 Stunden die Dienstvorschriften und das Infanterie-Reglement, praktisch und theoretisch, unter der unmittelbaren Leitung des Herrn Chefs des gesammten Cadetten-Corps, systematisch durchgearbeitet worden, sondern es wird auch der gründlichen Ausbildung aller Zöglinge im Tirailliement und im Felddienste eine solche Aufmerksamkeit geschenkt, daß dieselben fortan auch in diesen so höchst wichtigen Dienstzweigen mit gesunden Anschauungen und guten Vorkenntnissen ausgerüstet, der Armee werden überwiesen werden können. Die Unterweisung in allen diesen Dienstzweigen schreitet dergestalt stufenweise fort, daß in jedem Jahre die ältesten Cadetten, und unter diesen wiederum namentlich die Selectaner, die Instructoren, event. die Führer und Exerziermeister der jüngeren Kameraden sind. Die genannten Selectaner sind nämlich bestimmt, am Schlusse eines jeden Lehrcursus, nach absolvirtem Examen, als Offiziere in die Armee einzutreten. Sie werden, nachdem sie mit allen übrigen Primanern zusammen das Portepeefähnrichs-Examen abgelegt und dasselbe mindestens befriedigend bestanden haben, aus jenen als die „Vorzüglichsten" ausgewählt und bleiben, während die übrigen Primaner der Armee als Portepeefähnriche überwiesen werden, noch ein ferneres Jahr als Selectaner und Portepee-Unteroffiziere in der Anstalt. Auch ist so z. B. in diesem Jahre die Ausbildung im Felddienst bereits so weit gediehen, daß schon Ende September und in den ersten Tagen d. M. mehrere größere Felddienstübungen, nebst kleinen Manövern gegen einander (außerhalb der Thore Berlins natürlich) von sämmtlichen Zöglingen des Instituts ausgeführt werden konnten. So hatte am 24. Sept. das Corps eine große Felddienstübung gegen Weißensee zu; am 1. d. M. und heute fand und findet eine solche bei Pankow statt, und bis Mitte d. M. werden noch zwei dergleichen stattfinden. Die Selectaner fungirten dabei als Offiziere und Unteroffiziere, und es wurde Alles nach Möglichkeit exact, mit unermüdlichem Eifer und mit augenscheinlicher Freudigkeit von Seiten der Zöglinge durchgeführt. Doch fehlt den Cadetten zu den Manövern noch die Platzpatrone! Wer weiß, was auch hierin noch die Zukunft bringt; denn, Dank sei es der wohlwollenden Fürsorge des Kriegsministers Excellenz, schon jetzt schießen die Selectaner mit dem leichten Perkussions-Gewehre, das sie seiner ganzen Wesenheit nach kennen lernten, brav nach der Scheibe, was für sie wahrlich von hohem Nutzen ist, und dem sich die Uebungen im Aufnehmen, bei den Pionier-Arbeiten der Garde-Pionier-Abth. u. bei den Artillerieschießübungen u. s. w. beachtenswerth anschließen. Daß übrigens bei alle dem die wissenschaftliche Fortbildung der Cadetten nicht hintenan gesetzt wird, bedarf wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden. — Wir dürfen dem Cadetten-Corps daher gewiß Glück wünschen, daß es unter dem Allerhöchsten Schutze seines erhabenen Königs, — seines höchsten Protectors in seiner schwersten Zeit! — in frischem Fortgange dahin strebt, seinen Zweck für das Heer zu erfüllen. Das Corps hat seit seiner Stiftung fast 200 Generale erzogen, möge es so fortfahren, möge sich unsere Cadettenerziehung, die unser Großer Kurfürst im Jahr 1653 in Kolberg in hoher Weisheit begründet hat, möge sie sich in allen Zeiten dahin bewähren, daß sie dem Offizier-Corps der Armee einen tüchtigen d. h. einen solchen Zuwachs zuführe, für den der Altpreußische Ausdruck: „Allerhöchster Dienst"! die alte Bedeutung behält und für welchen ersteren die Summe seines ganzen Denkens und Handelns keine andere ist, als die hingebendste Treue bis in den Tod für seinen glorreichen Kriegsfürsten, in Allerhöchstwelchem auch zugleich jeder ehemalige Cadet noch ganz speciell seinen väterlichen Wohlthäter in tiefster Ehrfurcht verehrt.

— D Zur Beschaffung der zur Aufrichtung des Kriegerdenkmals im Invalidenpark benöthigten Granit-Platten fehlt noch die Summe von 6000 Thlrn. Zu diesem Behufe wird der Rhetor Herr Schramm mit Nächstem eine Vorlesung veranstalten, welche u. A. das Gedicht Friedrich's des Großen über die Kriegskunst nach einer verdienstvollen Uebersetzung des Lieutenants im ersten Garde-Regiment zu Fuß von Reinhard (K. Hofbuchhandlung von Alex. Duncker) und mehrere vaterländische Gedichte von George Hesekiel umfassen wird.

— Heute trafen die vereinigten Reserve-Transporte des 1. Bataillons des 37. und des gesammten 38. Infanterie-Regiments unter Führung des Hauptmanns von Reppert des 38. Infanterie-Regiments in ungefährer Stärke von 5 Offizieren, 15 Unteroffizieren und 500 Reservisten auf ihrem Marsche von Mainz nach Posen, resp. Breslau, per Eisenbahn hier ein und wurden im hiesigen Ordonnanzhause und dessen Umgebung einquartirt. Dieselben begeben sich morgen per Eisenbahn weiter. — Morgen werden die Rekruten für das Garde-Corps aus dem Bereiche der 9. Landwehr-Brigade, überhaupt des V. Armee-Corps, hier erwartet, deren Quartiermacher bereits heute hier eintrafen.

— Von dem Vorstande der hiesigen „christ-katholischen" Gemeinde werden wir um Aufnahme des Nachstehenden ersucht:

Zur Berichtigung der Angabe in heutiger Nummer Ihres Blattes, Dienstag den 7. October, die Auflösung des Gottesdienstes der christ-katholischen Gemeinde betreffend, übersenden wir Ihnen die Worte des Predigers, auf welche der überwachende Beamte seine Auflösung stützte: „Was in dieser Feierstunde mein Herz am Tiefsten bewegt, und namentlich die heut zu confirmirende Jugend, wie die ganze Gemeinde, ja viele Tausende außerhalb derselben mit tiefer Trauer und Schmerz berührt und erfüllt, ist: daß es unserm geliebten Bruder Brauner nicht vergönnt ist, die von ihm mit aller Sorgfalt und Berufstreue herangebildete Jugend am heutigen Tage" — zu confirmiren.

Berlin, den 7. October 1851.

Der Vorstand der christ-katholischen Gemeinde.

F. Bräutigam. W. Jordan. L. Eder. C. A. Hirsekorn. L. Gott. Gh. Schäffer.

— V Dem Gesangskünstler Roger ist von Sr. Maj. dem Könige zum Schlusse seines mit dem größten Erfolg gekrönten Gastspiels noch eine Benefizvorstellung bewilligt worden, wozu der Künstler die Aufführung der „Weißen Dame," bekanntlich eine seiner glanzvollsten Leistungen, und den 4. Akt der Oper: „Die Favoritin," gewählt hat. In der letztgenannten Oper wird ihm Fräulein Wagner zur Seite stehen.

— V Der Besitzer der großen Kürbisausstellung im Königsstädtischen Tivoli, eine sehenswerthe Merkwürdigkeit, auf die wir wiederholt aufmerksam machen, hat am vergangenen Sonnabend den Kindern der Wadzeck-Anstalt freien Zutritt gewährt und ist gern bereit, auch andern wohlthätigen Anstalten, namentlich den Waisenkindern, dieselbe Begünstigung zu gestatten.

X — V Zuschauer wird von dem Todtengräber des katholischen Kirchhofs ersucht, zu bemerken, daß des wieder aufgelebt gewordenen Lebensversicherers Tomatschek Grab, nicht wie mehrere Blätter angegeben, erst nach langem Suchen, sondern sofort gefunden wäre. Der genannte Aufseher des Kirchhofs ist früher Militair gewesen und weiß, wie er sagt, mit Reih und Glied bei den Lebenden und Todten Bescheid.

— V Künftigen Dienstag, am 14. October, kommt Löwe's in der Kunstwelt hochberühmtes Oratorium: „Die sieben Schläfer" im Mäder'schen Saale, Unter den Linden 23, zur Aufführung. Die Mitwirkung der Königlichen Hofsänger Krause und v. d. Osten, des Königl. Domsängers Kotzolt, so wie mehrerer Dilettantinnen und der Mitglieder des Wendel'schen Gesangvereins, bürgt für die würdige Ausführung des trefflichen Werkes. Das Publicum möge sich im Interesse der Kunst und zugleich der Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeit zahlreich an der Aufführung betheiligen, da der Ertrag des Concerts dem Frauen- und Jungfrauen-Verein für innere Mission in der Jerusalems-Kirchgemeinde bestimmt ist.

— Die „Freimüthige Sachsenzeitung" nimmt uns schon wieder auf's Korn. Wir glauben in dem Verfasser der „Oesterreichischen Freunde der Oesterreichischen Feinde mit diesen wider Kaiser und Vaterland" sogar den eben so geistreichen als gefälligen Styl unseres sonst so „getreuen Eckart" zu erkennen. Wir möchten gern sachlich antworten, wenn in dem ganzen Artikel nur ein einziger Gedanke einen Anknüpfungspunkt darböte. Eine „Versöhnung der Monarchie mit dem ständischen Princip" können wir mit dem Herrn Verfasser in der jetzigen Oesterreichischen Politik am allerwenigsten entdecken, und was die Kräftigung der Regierungen als höchsten „Zweck" betrifft, so haben wir nicht den mindesten Anlaß, die Bäche länger fließen zu lassen, als das Revolutionswasser dauert, hegen vielmehr den lebhaften Wunsch, daß Dieser oder Jener seine Verheißung: „mit der Märzverfassung zu stehen und zu fallen," nunmehr in der zweiten Alternative „eine Wahrheit werden lasse."

— V Die „Allg. Gerichts-Ztg." meldet, daß der Apotheker Overbeck und die Schneidergesellen Zielsdorf und Laube wegen Hochverraths zum Criminalarrest übergesetzt worden sind, und die Untersuchung gegen sie wegen Betheiligung an revolutionairen Verbindungen rasch vorwärts schreite.

— Wer ist doch der loyale Polnische Gutsbesitzer, der in Berlin äußerte: Wir werden doch hier diesen Dummköpfen nicht so viel für die Barrikaden bezahlen als wir in Paris gezahlt haben.

— Instruction für Chinesische Diplomaten. (Forts.)

4) Er darf nie zweifelhafte Wäsche tragen.

5) Man muß nie Goethe's Wort: man merkt die Absicht und man ist verstimmt, auf ihn anwenden können.

6) Sobald ein Secretair oder Attaché bei ihm eintrifft, muß er, wie dieses uralter Gebrauch und Sitte ist, denselben den obengenannten Personen vorstellen. Den jungen Leuten aber muß er die Instruction ertheilen, daß sie bei einem Eintritt in die Hofgemächer den Hofchargen eine Verbeugung machen. Er muß ihnen ferner den Rath geben, sich mit den jungen Leuten des Landes bekannt zu machen, damit er nicht mit seiner ganzen Gesandtschaft für Parvenus und Commis gehalten wird.

7) Er, der Gesandte selbst, muß ein Beispiel von feiner Sitte und wahrer Bildung sein. Er muß ein getreuer Berichterstatter der Situation nicht des Salongeklätsches sein. Er muß nie mit den unreinen Elementen des Landes, in dem er accreditirt, in Verbindung treten und nie zum agent provocateur herabsinken.

— x **Aus Mecklenburg.** Dem seit Jahren im Thurmuhrbau rühmlichst bekannten Hofuhrmacher Gärtner in Doberan ist es gelungen, eine Uhr zu construiren, die das bisher geleistete in diesem Fache bei weitem übertrifft. Das Gehwerk dieser Uhr besteht nämlich nur aus zwei Rädern und einem Getriebe und vernöthigt es sich gar nicht, dasselbe aufzuziehen, dies besorgt das Schlagwerk, das alle acht Tage aufgezogen wird, jedesmal beim Schlagen. Der Vortheil dieses Werkes besteht hauptsächlich

diesem Augenblick in außerordentlicher Bewegung über eine „Communication“, die von Frankfurt a. M. aus, ich habe nicht erfahren können, unter welcher diplomatischen Form, hierher gemacht ist. Die Freunde des Elysée betrachten diese „Mittheilung“ als eine Empfehlung der Prorogation der Präsidentschaft Louis Bonaparte's durch die nordischen Mächte. Ich weiß nicht, ob das, was ich von dieser unzweifelhaft authentischen „Mittheilung“ kenne, ganz diese Bedeutung hat; so viel aber ist klar, daß sich Rußland, Preußen und Oesterreich darin mit der größten Energie gegen die Candidatur Joinville erklären. Die nordischen Mächte erklären, sie würden sich nicht in die innern Angelegenheiten Frankreichs mischen, ihre Politik beschäftige sich in diesem Augenblick auch weder mit Personen noch mit politischen Principien, sie wolle für's Erste in Frankreich nur das sociale Princip der Ordnung aufrecht erhalten. Von der Candidatur des Prinzen von Joinville heißt es an einer Stelle: „Es ist mehr als wahrscheinlich, daß sich der Prinz von Joinville als Candidat zur Präsidentschaft präsentiren wird. Wir kennen das Programm des Prinzen noch nicht, aber wir beklagen auf's Tiefste ein Project, das von vorn herein die Partei der Ordnung trennt und dem monarchischen Princip einen gefährlichen Schlag versetzt.“ An einer anderen Stelle der „Communication“ sagen die Mächte: „Sie begreifen, daß die Erwählung des Prinzen von Joinville zum Präsidenten der Republik nur eine Erniedrigung der Monarchie bis zur Republik ist (la monarchie sera abaissée jusqu'à la république). Sie wissen ferner, daß der Prinz nur geringe Aussichten hat, gewählt zu werden, und das ist eine neue Demüthigung (humiliation) für die Monarchie.“ Zum Schluß versichern die Mächte, sie würden Sorge tragen, daß Europa nicht von den Experimenten der jüngeren Linie des Hauses Bourbon zu leiden habe. Sie können denken, welche Gesichter die Väter und Führer der Cabale Joinville gemacht haben; sie machten schwache Versuche, die Echtheit der Mittheilung in Zweifel zu stellen, aber die Seite, von der aus die „Mittheilung“ erfolgte, war über allen Zweifel erhaben, und so haben die Herren denn rasch ihre Tactik geändert, und gestern hörte ich Hrn. von Piscatory in einem Salon kecklich behaupten, die Communication sei der beste Bundesgenosse der Candidatur Joinville, denn die Franzosen, die ihn nicht par amour wählten, würden ihn nun par depit wählen, nur um die nordischen Mächte zu ärgern. Die Rechnung ist falsch, sie paßte auf das royalistische Frankreich, aber heut nicht mehr; die Probe wird's zeigen.

Unsere radicalen Blätter erzählen, der Kaiser von Oesterreich sei aus der Lombardei geflohen, so schlecht wäre sein Empfang gewesen. Hierzu fügen sie allerlei elende Lügen über die Hartherzigkeit des Monarchen gegen die Truppen.

Vice-Admiral de la Susse, Commandant des Mittelmeergeschwaders, ist mit demselben im Hafen von Toulon eingelaufen. Gleichzeitig wird der Marineminister Chasseloup-Laubat in Toulon erwartet; Letzterer wird jedoch das strengste Incognito beobachten. — Die vielen Feuersbrünste in den Departementen scheinen einen verbrecherischen Ursprung zu haben. Man erinnert sich, daß vor 1848 Aehnliches sich ereignete. Es sind die strengsten Befehle zu sorgfältiger Ueberwachung deshalb an die Präfecten ergangen. — Es scheint keinem Zweifel unterworfen, daß die Angelegenheit Abd-el-Kader's von Neuem Gegenstand der Unterhandlungen zwischen der Französischen und Türkischen Regierung geworden. Das Französische Ministerium war geneigt, den Araberhäuptling aus seiner Haft zu entlassen, falls die Pforte die Verpflichtung übernähme, denselben in ihren Landen zu interniren. Man versichert jetzt, daß die Pforte nicht gewillt ist, diesen Auftrag zu übernehmen, und daß daher Abd-el-Kader aller Wahrscheinlichkeit nach seine gezwungene Residenz auf dem Schlosse von Amboise beibehalten wird.

Vielleicht interessiren Sie diese beiden Aktenstücke:

Kossuth schrieb bei seiner Ankunft in Marseille an den Präfecten des Departements der Rhonemündungen folgenden Brief:

Herr Präfect! Durch die edelmüthige Vermittelung menschenfreundlicher Regierungen aus meiner Internirung zu Kiutahia befreit, komme ich so eben in Marseille auf dem „Mississippi“ an, welcher von der Regierung der Vereinigten Staaten mir geschickt wurde. Ich bitte die Regierung der Französischen Republik um die Erlaubniß, durch Frankreich reisen zu können, da ich die Absicht habe, auf dem geradesten Wege mich nach England zu begeben. Ich bin begleitet von meiner Frau und meinen drei Kindern, welche letztere ich in eine Erziehungsanstalt in London bringen will, bevor ich nach den Vereinigten Staaten reise, um dem dortigen Volke und seiner Regierung für die großmüthige Hülfe zu danken, womit sie mein Unglück geehrt haben. Mein Secretair und seine Familie, der Lehrer meiner Kinder, zwei Offiziere und ein Diener bilden mein Gefolge. Ich stelle meine rein menschliche Bitte unter den Schutz der Französischen Ehre und Ihrer großmüthigen Gesinnungen, Herr Präfect, und habe die Ehre ꝛc. (Gez.) L. Kossuth. An Bord der Dampffregatte der Vereinigten Amerikanischen Staaten, der Mississippi, auf der Rhede von Marseille, den 27. Sept. 1851.

Der Präfect Herr v. Suleau richtete hierauf folgende Entgegnung an den Consul der Vereinigten Staaten in Marseille:

Herr Consul, ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß durch eine mir so eben zugekommene telegraphische Depesche der Herr Minister des Innern mir ankündigt, daß das Verlangen des Herrn Kossuth, sich durch Frankreich nach England zu begeben, nicht bewilligt werden könne. Herr Kossuth, dessen Pässe von dem Französischen Consul in Konstantinopel nicht nach Frankreich visirt worden, und welcher in Marseille nur in Folge von Gesundheitsrücksichten für seine Frau und Kinder sich ausschiffen konnte, muß von mir so angesehen werden, als sei er noch immer an Bord der Amerikanischen Dampffregatte „Mississippi“, und ich muß ihm daher, Herr Consul, durch Ihre Vermittelung die Entscheidung des Herrn Ministers des Innern auf die von mir demselben vorgelegte Bitte des Herrn Kossuth zukommen lassen. Genehmigen Sie ꝛc. Der Präfect des Departements der Rhonemündungen. (Gez.) v. Suleau.

Der Erzbischof von Paris wird nächstens die Kapelle eines dahier für den Dominicaner-Orden aufgeführten prächtigen Gebäudes einsegnen, das jetzt beinahe vollendet ist. — Die energischen Maaßregeln, welche seit einiger Zeit die Regierung in Anwendung gebracht, sind, in so fern sie die Kundgebungen der demokratischen Partei anbelangen, nicht ohne Wirkung geblieben. Man würde sich jedoch sehr irren, wenn man deshalb glaubte, genannte Partei habe ihren Entschluß, Verfassung und Republik im Falle eines Angriffs zu vertheidigen, aufgegeben. — Fast alle öffentlichen Erlasse der Generale und Präfecten sprechen von dem Augenblicke, wo die Anarchie wieder ihr Haupt erheben werde. Man trifft schon jetzt Anstalten; erprobte Regimenter werden nach Paris und den rothen Departements geschickt; die strengsten Instructionen sind nach den Provinzen gesandt worden; alle Beamten und Maire's, die nur im Geringsten republikanischer Gesinnungen verdächtig sind, werden abgesetzt, — kurz, die größten Vorsichtsmaaßregeln werden getroffen. Man mag zwar in Bezug hierauf noch Hintergedanken haben; so viel steht jedoch fest, daß man Alles aufbietet, um gerüstet zu sein, wenn bei irgend einer Veranlassung ein Aufstand ausbrechen sollte.

Die „Gazette de France“ stellt nun gleichfalls einen Versuch an, die legitimistische Partei in der Präsidentschaftsfrage zu vereinigen. „Die Bonapartisten, sagt sie, stellen Ludwig Napoleon Bonaparte, ungeachtet der Verfassung, als ihren Candidaten auf. Die Orleanisten haben den Prinzen von Joinville auf ihre Fahne geschrieben. Die Legitimisten können und dürfen nicht den Namen ihres Königs, Heinrich V., als Candidaten aufstellen. Und was würde man sagen, wenn wir keinen Candidaten hätten? Die Bretagne hat sich für den liberalsten und populärsten Namen unserer Partei ausgesprochen, für Herrn v. Larochejacquelein, und wir nehmen den Namen an, welcher stets den Willen der Nation vertheidigt. Wenn alle Parteien ihre Banner wehen lassen, so dürfen die Legitimisten nicht zurückbleiben. Wir antworten jenen, welche bereits den Bonapartismus oder Orleanismus proclamiren: die Legitimität oder die Republik. Jedes andere Verfahren unserer Partei wäre gleichbedeutend mit einer Abdankung.“

Es heißt, die Französische Colonie Guyana solle an Holland, gegen die kleine antillische Insel St. Eustache, in der Nähe von Guadeloupe und Martinique, abgetreten werden.

Straßburg, 4. October. Der Einfluß, welchen die Paris-Straßburger Eisenbahn auf den Zug der Reisenden durch unsere Stadt hat, übertrifft alle gehegten Erwartungen. Sobald die Strecke von Bar-le-Duc nach Commercy eröffnet wird, was im nächsten Monat geschieht, sind wir nur noch 18 Stunden von der Hauptstadt entfernt. Auf den Abtheilungen zwischen Saarburg, Luneville und Nancy wird sehr thätig gearbeitet, so daß im nächsten Jahr die ganze Linie dem Verkehr übergeben werden kann. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß wir uns nächstens einer zweimaligen täglichen Ankunft der Pariser Post zu erfreuen haben werden, was auch für ganz Süddeutschland von großem Nutzen wäre.

Großbritannien.

= **London**, 3. Oct. [Neapel und der Bundestag. Palmerston und Kossuth.] Lord Palmerston, der Unermüdliche, will um jeden Preis Italien unabhängig haben, das heißt das Oesterreichische und Französische Uebergewicht entfernen, um dasselbe durch den Englischen Einfluß zu ersetzen — ein vielverzweigtes Ränkespiel wird aller Orten munter erhalten. Selbst der hohe Deutsche Bundestag zu Frankfurt, welcher allem Anschein nach mit seinen eigenen „inneren“ Angelegenheiten genug zu schaffen hat, soll wegen des „untoward event“ in Neapel Hülfe leisten. Lord Cowley hat im Auftrage des Secretary of State for the Foreign-Affairs der Bundesversammlung mehrere Exemplare der hier erschienenen Broschüre Lettres to the Earl of Aberdeen or the state prosecutions of the Neapolitan Government by the Right Honble. M. Gladstone und die von dem Viscount Palmerston mit dem Neapolitanischen Ministerium geführte Correspondenz über die Gladstonesche Angelegenheit überreichen müssen. Diese diplomatische Correspondenz ändert durch formlose und freie Sprache das bisherige völkerrechtliche Herkommen. — Junge Diplomaten sollten angehalten werden, diese actes diplomatiques genau zu studiren, um zu lernen, wie die Sprache im Staatenverkehr nicht sein soll. — Hat Rousseau Recht, le style c'est l'homme, dann freilich haben wir keinen Anlaß, dem edlen Lord der auswärtigen Angelegenheiten eine „menschliche“ Anerkennung zu zollen. In der von Lord Cowley mit übergebenen Note sucht Lord Palmerston die Vermittelung der hohen Deutschen Bundes-Versammlung dafür nach, „daß dieselbe, um den Interessen der Menschlichkeit zu dienen und die dauerhafte Gründung von Ordnung und guter Regierung in Italien zu befördern, sobald sich eine Gelegenheit biete, ihren Einfluß bei der Neapolitanischen Regierung anwende, um den verschiedenen Mißbräuchen, welche in der (oben angeführten) Schrift näher detaillirt seien, ein Ende zu bereiten.“ Merken Sie wohl: ein von einem Privatmann geschriebenes „Pamphlet“ benutzt Lord Palmerston zu einer officiellen Communication, die in diesem Pamphlet enthaltenen Anschuldigungen gegen eine fremde Regierung vindicirt der Lord als die seinigen, indem er, deren unbedingte Wahrheit annehmend, eine dritte unbetheiligte Macht zur gelegentlichen Aenderung anspricht. Das ist denn doch ein Verfahren, welches von den hergebrachten Formen internationalen Verkehrs sehr wesentlich abweicht, weshalb denn auch die Bundesversammlung das gestellte Ansinnen zu einer Intervention sehr bestimmt zurückgewiesen hat. Nun wird wohl eine neue Wühlerei auf friedlichem Wege versucht werden. Der Plan ist ja nicht aufgegeben, „Italien in sich zu befestigen“, zu dem Ende, natürlich auch um die völkerrechtliche Harmonie mit Oesterreich zu erhalten, — dem Venetianisch-Lombardischen Königreiche in der Weise Toscana's eine unabhängige Italienische Existenz zu verleihen. Gewärtigen wir die weitere Entwickelung dieser peninsularischen Diplomatie. Von Palmerston ist der Gedankenübergang zu Kossuth leicht. — Der „Ex-Regent“ dürfte am nächsten Mittwoch oder Donnerstag in Southampton eintreffen. Immer etwas Neues hier — selbst die „Exhibition“ ist bis jetzt nicht veraltet und — noch zu brauchen.

Der Oesterreichische Feldmarschall Graf Nugent befindet sich gegenwärtig in London zum Besuche; der Herzog v. Wellington bewirthet seinen Landsmann (Graf Nugent ist von Geburt ein Irländer) auf seinem Landsitze. — Zwischen Calais und Dover werden jetzt verschiedene interessante Experimente gemacht, um die völlige Isolirung des elektrischen Seetelegraphen zu erproben. Man commandirt z. B. von Calais aus Feuer und hört einige Secunden darauf den Knall einer Kanone von England herüber, welche durch den Draht selbst abgefeuert wird. Die Linie ist bereits mit dem nach Paris laufenden Draht in Verbindung gesetzt, und man kann jetzt zwischen der Französischen Hauptstadt und der Englischen Küste correspondiren. Man hat Complimente von Dover nach Berlin und Wien an die Monarchen von Preußen und Oesterreich telegraphirt. — Nach dem letzten Wochenbericht der Englischen Bank hatte der Baarvorrath um 288,260 Lstr. auf 14,953,400 Lstr. und auch der Notenumlauf um 226,135 Lstr. auf 19,177,655 Lstr. zugenommen.

Italien.

Rom, 30. Septbr. [Colloredo. Demokratisches.] Der ehemalige K. K. Oesterreichische Gesandte am Petersburger Hofe, Graf Colloredo, ist aus Civitavecchia hier eingetroffen. — Abermals ist eine hölzerne Kanone aufgegriffen worden und abermals haben Verhöhnungen von Muttergottesbildern stattgefunden, indem dieselben mit Koth beworfen worden. Der Verdacht fällt diesmal auf Personen aus den höheren Ständen. Die Polizei arretirte kürzlich zwei Mazzini'scher Umtriebe verdächtige Individuen, welche vormals in der Garribaldi'schen Legion gedient hatten.

Spanien.

Madrid, 1. Oct. Die Königin von Spanien hat der Mutter des auf Cuba gefallenen Generals Enna eine Pension von 20,000 Realen ausgesetzt.

Portugal.

Lissabon, 29. Septbr. Die Angelegenheit Pacifico, welch ihrer Zeit England mit Frankreich in Krieg zu verwickeln drohte, ist nunmehr in soweit als beigelegt zu betrachten, als die zu diesem Behufe von England, Frankreich und Griechenland niedergesetzte Commission die dem Pacifico auszuzahlende Summe in ihrem kürzlich veröffentlichten Bericht auf 3750 Fr. festgesetzt hat und diese Summe dem Pacifico bereits ausgezahlt worden ist.

Schweiz.

=* **Bern**, 5. October. [Sitzung des Großen Rathes.] In der gestrigen Sitzung des Großen Rathes wurde das bekannte Cassationsbegehren Stämpfli's als nach den bestehenden Gesetzen a priori unzulässig verworfen, so wie auch der Antrag seines Adjutanten, des Advocaten Bützberger, die Regierung für die Ausführung des obergerichtlichen Urtheilsspruchs zur Verantwortung zu ziehen. Ueber beide Anträge schritt die Versammlung mit 104 gegen 68 Stimmen zur Tagesordnung.

Gestern Nachmittags wurde Hr. Stämpfli nach Beendigung der einmonatlichen Einsperrung wegen Preßvergehen entlassen und Abends durch seine Anhänger in solennem Fackelzug gefeiert. Aus Stadt und Umgegend hatten sich bei 600 Fackelträger zusammengefunden, die nach obligaten Reden und Gegenreden sich friedlich und ohne Ordnungsstörung verliefen, woran sie sehr wohl thaten.

Die Haltung der versammelten Landesbehörde war in der verwichenen Woche im Ganzen genommen nicht übel. Blösch zeichnete sich wie immer aus; auch Dr. v. Gonzenbach bethätigte sein Talent in warmer Weise. Auf der andern Seite ließen Stockmar, Bützberger, Gygax und Carlin die Minen der Sophisterei und theilweise noch üblere reichlich spielen. Künftigen Mittwoch kömmt die sogenannte Dotationssache zur Behandlung.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. October. Die Thronrede ist nunmehr in unseren Blättern erschienen und stimmt im Wesentlichen mit dem gegebenen Auszuge aus „Middagsposten“ überein, nur daß der König nicht sagte: seine Bestrebungen gingen beständig dahin, „die Grenzen des Staates durch die Erbfolge zu sichern“, sondern „die Zukunft des Reiches durch die Ordnung der Erbfolge zu sichern.“ Wegen Abwesenheit des Premierministers aus Krankheitsgründen forderte der Minister v. Tillisch beide Thinge auf, sich besonders zu versammeln, um die Wahlprüfung und die Bureauwahlen vorzunehmen. Im Volkething führte Grundtvig als Alterspräsident den Vorsitz und hob die Bedeutung hervor, welche dieser Reichstag für unsere Angelegenheiten vermuthlich haben würde. Zum Präsidenten wurde Major Andrä mit 74 von 77 Stimmen und zum Vicepräsidenten Otterström mit 39 von 76 Stimmen gewählt. Im Landsthing führte Oersted das Alterspräsidium. Zum Präsidenten wurde Etatsrath Brunn mit 40 Stimmen und zum Vicepräsidenten Bankdirector Hansen mit 37 Stimmen gewählt.

Rußland.

△ In Folge der großen und zahlreichen Unglücksfälle, welche im vorigen Jahre durch die Schneegestöber herbeigeführt worden, hat Se. Majestät der Kaiser befohlen, daß während derselben sowohl am Tage als des Nachts die Glocken der Dorfkirchen läuten sollen, um den Reisenden das Auffinden eines Zufluchtsortes zu erleichtern.

△ **Petersburg**, 14/26. Sept. Laut dem Ukas Sr. M. an das Hof-Comtoir ist die Nichte Sr. D. des Feldmarschalls Fürsten von Warschau, Fräulein Anastasia Korsakow, zu einem Hoffräulein I. M. der Kaiserin ernannt worden. — S. M. der Kaiser haben die Fürstin Fides Czetwertynska zur Ehrendame I. M. der Kaiserin zu ernennen geruht. — S. M. der Kaiser haben zu Rittern des Weißen Adler-Ordens den Generallieutenant, Inspecteur der Instructions-Carabiniers-Regimenter, Frolow, und den Geheimen Rath und Senator Nieczajew zu ernennen geruht.

≅ **Warschau**, 6. October. Am 8. d. M. soll um 10 Uhr in der Börsenhalle der Polnischen Bank an Kassen- und Bank-Billets, wie an anderen Credit-Papieren und Coupons, im Ganzen 6,387,124 Silber-Rubel 58 S.-Kop. öffentlich durch die Commission zur Tilgung der Landesschuld im Beisein zweier durch den Administrationsrath ernannter Beamten verbrannt werden.

Dem Obersten Gustav Carl Duplat, Königl. Großbritannischem Consul in Warschau, hat Ihre Majestät die Königin Victoria das Prädicat eines General-Consuls beizulegen geruht.

Auf Befehl Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters hat der Doctor Weinberg den Auftrag erhalten, sämmtliche in Polen vorkommende giftige Pilze und Schwämme deutlich abzuzeichnen und zu illuminiren. Dieses Bild soll auf Holztafeln ebenfalls illuminirt übertragen, und die Tafeln sowohl in den Kirchen als auch in den Dorfkrügen der waldigen Gegenden zur Warnung der Einwohner aufgehängt werden. Die Kosten dieses philanthropischen Unternehmens, die nicht unbedeutend sein mögen, trägt Se. Durchlaucht, dessen Wohlthätigkeitssinn bekannt ist, allein.

Griechenland.

Athen, 30. Sept. Die Deputirtenkammer hat den Gesetz-Entwurf über das Militaircontingent für 1852 gestern angenommen. — Der berüchtigte Pirat Negro ward am 25. v. M. von einem Französischen Kriegsschiffe verfolgt und bei Samos mit 4 seiner Gefährten im Kampfe getödtet. Die abgeschnittenen Ohren der Seeräuber wurden nach Konstantinopel geschickt.

Ernte-Bericht.

Stettin, 6. October. Die Berichte aus Sachsen, Thüringen und den nördlichen Theilen Baierns, über den Ausfall der in diesen Gegenden noch immer nicht ganz beendeten Getreide-Ernte, lauten zum Theil sehr traurig, und daß diese nicht unbegründet sein müssen, läßt sich aus den fortwährenden Versendungen von Getreide nach jenen Districten schließen.

Inserate.

Durch Todesfall ist die Stelle eines ersten Verwaltungs-Beamten in meinen Besitzungen erledigt. Diejenigen, welche sich um das Amt bewerben wollen und namentlich mit der Agrar-Gesetzgebung bekannt sind, werden ersucht, sich an mich zu wenden.

Schloß Lübbenau in der Nieder-Lausitz, den 25. September 1851.

Graf zu Lynar.

Ein Hauslehrer,

Theologe und guter Patriot, wenn möglich, was aber nicht unbedingt verlangt wird, mit der Fähigkeit, auch Unterricht in der Musik zu ertheilen, wird auf dem Lande in Pommern bei zwei Kindern, einem Knaben von 10 Jahren und einem Mädchen von 11 Jahren, verlangt. Wo? sagt die Exp. dieser Ztg.

Eine junge Dame, geprüfte Lehrerin, wünscht hierselbst ein Engagement als Erzieherin. Markgrafenstr. 103, 2 Tr.

Eine junge Dame erbietet sich, Unterricht in allen vorkommenden weiblichen Handarbeiten zu ertheilen, sowohl in, als auch außer dem Hause. Das Nähere Taubenstr. 22., 1 Treppe.

On cherche une gouvernante française bien recommandée. S'adresser Louisenstr. No. 35., 1r.

Ein anständiger junger Mann, welcher 3 Jahre die Oeconomie erlernte, seiner Militairpflicht Genüge geleistet hat und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht sofort auf einem Gute eine Stelle ohne Salair. Gefällige Adressen werden erbeten durch Herrn Schlächtermeister Lincke, Zimmerstr. 63.

Ein junger, robuster Mann von patriotischer Gesinnung, der seiner Militairpflicht bei der reitenden Artillerie genügt, sucht sofort eine Stelle als Kutscher oder Hausknecht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne nicht mehr Bernburger Str. Nr. 32, sondern Köthener Str. Nr. 42, Parterre. Gleichzeitig empfehle ich mich den geehrten Herrschaften in jeder modernen und kleidenden Frisur, sowohl in als außer dem Hause. Einicke, Damenfriseur, Köthener Str. 42.

Den resp. Herren Guts-Besitzern ꝛc.

empfehle ich einen braugesinnten (unverheiratheten) Oeconom, welcher unter bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stelle sucht. Näheres deshalb franco durch H. Dankworth, Lieutenant a. D., in Berlin, Krausenstr. 48.

Zu kaufen gesucht: Ein starkes militairfrommes Wagenpferd, was auch zum Reiten benutzt werden kann, und eine leichte Chaise mit ganzem Verdeck. Anerbietungen nimmt die Exp. dieses Blattes entgegen.

Eine Herrschaft

in der Provinz Brandenburg, welche sich über 300,000 Thlr. verzinset, mit sehr schönem Schlosse und Park, bedeutender Forst, Acker und Seen, soll Umstände halber preiswürdig verkauft werden. Auch kann ein großes Haus in Berlin oder kleineres Gut mit in Zahlung gegeben werden. Adressen bittet man unter D. M. an die Expedition dieses Blattes einzusenden.

Guts-Verpachtung.

Die Gräflich Königsmarck'schen Güter Netzband, Drusedow, Gruneberg und St. Jürgen, letzteres im Preußischen, jene in der Mecklenburgischen Enclave, zwischen Ruppin, Neustadt a. d. D. (Berlin-Hamburger Eisenbahn), Kyritz und Wittstock belegen, sollen öffentlich meistbietend von Johannis 1852 ab auf 14, resp. 21 Jahre einzeln oder zusammen anderweitig verpachtet werden.

Der Verpachtungstermin ist auf Dienstag, den 6. Januar k. J., Vormittags 9 Uhr, in der Gerichtsstube zu Netzband anberaumt, und Pachtliebhaber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Pacht- und Licitations-Bedingungen, die resp. Garten-, Vermessungs- und Bonitirungs-Register vom 1. December d. J. an, in der Gerichtsstube zu Netzband, sowie in den Bureaux des Herrn Justizraths Geppert zu Berlin und des Herrn Hofraths Engel zu Röbel einzusehen sind und davon Abschrift gegen Erstattung der Copialien durch Postvorschuß zu beziehen ist, während die Besichtigung der Güter selbst, schon von jetzt an, jedem Pachtliebhaber, nach vorheriger Meldung bei der Administration in Netzband, gestattet wird.

Netzband, den 1. October 1851.

Das Gräflich Königsmarck'sche Patrimonial-Gericht über Netzband bei Neu-Ruppin.

Zündnadelbüchsen, **Jagdgewehre,** Büchsflinten, Bolzenbüchsen, Taschinks, Vogelflinten, kl. Mil.-Gewehre zum Exerciren, Pistolen, Terzerole, Schrootbeutel, Grabmaaße, Hirschfänger, Säbel, Degen, Rappiere ꝛc. ꝛc. empfehlen in bekannter vorzügl. Qual. billigst

F. Wagner & Co. aus Solingen,

Königsstr. Nr. 61., neben der Post.

Bei August Hirschwald, **U. d. Linden 69.,**

Ecke der Schadowstraße, ist erschienen:

Taschenbuch

der

gesammten Pferdekunde.

Für

jeden Besitzer und Liebhaber von Pferden.

Von

Dr. E. H. Hertwig,

Prof. an der Königl. Thierarzneischule zu Berlin.

Mit neun Tafeln Abbildungen.

23 Bogen in 8o. Preis 1 Thlr. 25 Sgr.

Der durch seine praktische Wirksamkeit wie durch seine Schriften rühmlichst bekannte Verfasser entwickelt in diesem Buche die „Lehre von der innern und äußern Pferdekenntniß,“ sowohl nach wissenschaftlichen Prinzipien als nach den Erfahrungen der Praxis, in einer Darstellung, die das Buch für Jeden, der über Beschaffenheit und Behandlung des Pferdes, über Mängel und Vollkommenheiten desselben, über Pferdehandel ꝛc. ꝛc., erschöpfende Kenntniß und Belehrung sucht, zu einer höchst willkommenen Erscheinung machen wird.

---

theils darin, daß das Gehwerk von dem Aufzieher gar nicht angerührt zu werden braucht und dadurch dasselbe Jahre lang ungestört fortgeht, theils aber auch darin, daß die Anzahl der einzelnen Theile dieser Uhr weit geringer ist, als die früheren, folglich auch weit weniger Reparaturen vorfallen können. Es ist zu wünschen, daß dem Erbauer dieser Uhr durch zahlreiche Bestellungen seine Mühe belohnt werde.

— D Wie der „Publicist“ berichtet, ist dem Wirthe des Bierlocals Gambrinus in der Königsstraße am 1. Januar die Erlaubniß zum Betriebe des Schankgewerbes entzogen. Derselbe will jetzt einen Milchhandel anlegen. — Die Geistig-Verwandten Elihu Burrits sollen in der Sinnesänderung des berühmten Gambrinus einen ungeheuren Sieg des Princips der „dicken Milch“ erblicken, welche ihnen Elihu so oft mit den Oelblattornamenten offerirte.

— † Die hiesigen Correspondenz-Bureau-Schwindler, die „officiösen“ Verbreiter aller möglichen Arten von Lügen, haben, voraussichtlich gegen gute Bezahlung, folgende Tendenz-Nachricht in die Welt geschickt:

„Herr Wagener, der Chef-Redacteur der „N. Pr. Z.“, hat in dem bekannten Streite mit der Seehandlung einen schlecht verdeckten Rückzug angetreten, indem er erklärt hat, von der Darlegung und Veröffentlichung der Beweise für alle von ihm gegen die Seehandlung vorgebrachten Beschuldigungen abstehen zu wollen, weil die Regierung jetzt die Sache in die Hand genommen habe. Das Letztere ist indeß nicht der Fall, vielmehr ist die Regierung über den Ungrund der Wagenerschen Beschuldigungen längst im Klaren, was der Ministerpräsident noch kürzlich in dem an den Generalconsul Oswald in Hamburg gerichteten Briefe offen ausgesprochen hat.“

Wo steht von allem diesem in der fraglichen Erklärung eine Sylbe, und ist es nicht mehr als einfältig, den jetzigen Stand der Sache nach einem vor drei Wochen erlassenen Briefe zu beurtheilen, zumal die neue Wendung der Sache ja eben erst in Folge dieses Briefes eingetreten ist. Daß und was die Regierung thut, wird sowohl Hr. Oswald als das Publicum binnen Kurzem erfahren, und ist überdies die gerichtliche Untersuchung in vollem Gange.

Daß auch die Schlesischen Zeitungen diese Lüge nachgedruckt haben, ist um so gemeiner, als sie bekanntlich die fraglichen Artikel der „N. Pr. Z.“ mit Beifall weiter verbreitet haben, und ein Mitarbeiter der „Breslauer Ztg.“ kürzlich in Bezug darauf von den Geschworenen freigesprochen ist.

Wir sind gespannt darauf, ob unsere geehrten Zeitungs-Colleginnen hier wie außerhalb sich eben so mit der Aufnahme dieser unserer factischen Berichtigung beeilen werden, wie mit dem Abdruck der Tendenzlüge des „C.-B.!“

— D Si non é vero, é ben trovato. In einem hiesigen kleinen Gasthofe existirt ein seltenes lebendiges Beispiel civilisirtester Höflichkeit — in Gestalt des Wirths. — Ein Fremder fragte ihn jüngst: „Haben Sie meinen Hund nicht gesehen?“ — „Sie verweilten so eben in der Küche, ließen sich etwas Kaltes reichen, haben hernach im Thorweg einen kleinen Wortwechsel gehabt und dann unter der Treppe Platz genommen. Sie werden sans doute noch dort present sein.“ Ein Supplement zu einem Universal-Complimentirbuch.

— Das „Dresd. Journ.“ meldet: Zu Klein-Zschocher bei Leipzig verstarb in diesen Tagen eine Gutsbesitzerin, welche von ihrem Vater einen vergrabenen Schatz geerbt, aber da sie anderswoher zu leben hatte, niemals gehoben hat. Ihr Erbe verschritt zur Hebung desselben im Beisein der Gerichte. Bald fanden die Maurer einen Topf mit 200 Thalern in Silbergelde, unter denen 8 sächsische Species aus dem Jahre 1808 die jüngsten Münzen, aber auch viele Münzen aus dem 14. Jahrhundert befindlich waren. Schon glaubte man, der Schatz wäre ganz gehoben, als sich noch vier dergleichen Töpfe fanden. Auch in diesen waren die Münzen von gleichem Alter. —

— D Ein moderner Poet läßt in seinen Gedichten einen Gourmand folgende begeisterungs-edle Reime ausströmen:

„Alles sahst Du auf dem Rund
Beider Hemisphären;
Der Vulkane tiefen Schlund,
Pico, Cordilleren,
Himmelay', Südocean, —
Humboldt, weltberühmter Mann,
Hast Du scharf gemessen.
— Aber was der Ocean
Beider Hemisphären,
Selbst das reiche Hindostan
Leckeres descheeren,
In der Luft die Schwingen regt,
Sich im Fluß und Forst bewegt,
Das hab' ich — gegessen.“

— * Der Schreiblehrer Meyer an der Königlichen Realschule, der nach Carstair's Methode unterrichtet und überraschende Resultate erzielt hat, eröffnet jetzt im Hotel de Londres ein Schreibinstitut für Schön- und Schnellschrift. Meyer's kalligraphischer Leitfaden ist weit verbreitet und hat den Ruf des Herausgebers begründet.

— V Wir haben vor einigen Monaten von der Uebersiedelung Berlinischer Fische nach Paris gemeldet, denen dort in den Gärten von Marly die gebührenden Wasser-Wohnungen angewiesen wurden. Theilnehmenden Fisch-Freunden können wir die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß die stummen Auswanderer sich bereits in dem Französischen Leben vollständig acclimatisirt haben, und unter der wissenschaftlichen Pflege, die man ihnen angedeihen läßt, gegründete Hoffnung auf Vermehrung des Pariser Speisezettels geben. — Der „Constitutionnel“ meint, vorläufig könne man von den Beschuppten sagen: „Sie waren sehr glücklich und hatten viele Kinder.“ —

— V Wir finden in dem Tagebuche eines demokratischen Schulmeisters folgende „Ideen“ über die Erziehung der Knaben von früher Jugend an für das Volks- und Staatsleben: 1) die Freiheit muß anerzogen, angewöhnt sein. Laß darum Deinen Kindern schon früh allen Willen. 2) Ein Volksfreund muß körperlich abgehärtet und auf Enttäuschungen gefaßt sein. Gieß darum Deinem Kinde zuweilen einen Eimer kalten Brunnenwassers über den Kopf. 3) Ein Volksfreund muß eine gute Lunge haben. Laß darum Dein Kind schreien, so viel es will; thut es dies nicht von selbst, so kneipe es zuweilen in's dicke Fleisch. — Sothaner Schulmeister spricht dabei die Hoffnung aus, „daß diese drei einfachen Grundprinzipien einstweilen für liebende Eltern genügen werden, und daß die Kunst der Volksschmeichelei baldigst in die höheren Schulen als ordentlicher Lehrgegenstand aufgenommen werden wird.“ Dieselbe in allen Schulen zu lehren, ist deshalb wohl ganz unthunlich, weil alsdann ja jeder Mann ein Volksfreund werden, und wir in der größten Verlegenheit sein würden, woher unseren Bedarf an Reactionairen nehmen.

— D Auf welchem Wege bezieht der „Staatsanzeiger“ seine telegraphischen Depeschen? etwa mittelst des Telegraphen, der jenem Dessauer seinen Mantelsack nachlieferte? Der „Staatsanzeiger“ bringt heute als telegraphische Notiz: „Kossuth hat zwei Tage vor der Abfahrt des „Mississippi“ ein Schreiben an die Marseiller Demokraten erlassen, welches die Blätter veröffentlichen“ — wir müssen uns die Correctur erlauben: „welches die in Berlin erscheinende „Kreuzzeitung“ bereits im Wortlaut mitgetheilt hat, während die einfache Notiz bereits ein Triduum erlebte.“ Quod bene notandum für eine Preußische Staatszeitung.

— V In Betreff der städtischen Fortbildungs-Anstalten für junge Leute aus dem Handels- und Gewerbestande hat die Städtische Schuldeputation eine Bekanntmachung erlassen, die viel Interessantes über diesen Gegenstand enthält. Es wird zuvörderst der Lectionsplan für das Winter-Halbjahr 1851 — 52 der drei Anstalten mitgetheilt, nämlich der Königsstädtischen Fortbildungs-Anstalt (Schießgasse Nr. 31.) unter dem Director Dielitz, — der Dorotheenstädtischen (Georgenstr. Nr. 23.) unter Director Krech — der Louisenstädtischen (Sebastiansstraße Nr. 49.) unter Director Grohnert. Die Unterrichtsgegenstände sind für den Zweck der Anstalten erschöpfend und die Namen der Lehrer bürgen für die Resultate des Unterrichts selbst, sofern der Fleiß und das Talent der Schüler dem Lehrenden entgegenkommt. Die Anmeldung der Personen, welche an den Vorträgen in den Anstalten Theil nehmen wollen, muß in den nächsten Tagen Vormittags von 12 bis 1 Uhr bei den Herren Directoren geschehen, wo auch der Organisationsplan einzusehen ist, der außerdem noch auf dem Berlinischen Rathhause im Bureau der Schuldeputation ausliegt. Im Allgemeinen darf bemerkt werden, daß diese Fortbildungs-Anstalten die Bestimmung haben, den bereits aus die Schule in das Gewerks- und Geschäftsleben eingetretenen jungen Leuten Gelegenheit zu geben, theils die Lücken auszufüllen, welche ein früher vernachlässigter Unterricht in ihrer Bildung gelassen hat, theils die in der Schule gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten zu befestigen und zu erweitern, theils endlich einen höhern Grad wissenschaftlicher Bildung zu erwerben, wenn der Lebenslauf oder ein inneres Bedürfniß das Verlangen darnach erweckt. Die Kosten des Unterrichts werden von der Stadt bestritten, doch zahlt als Beitrag zu denselben jeder Theilnehmer monatlich 5 Silbergroschen, von welcher Leistung aber die Handwerkslehrlinge befreit sind.

— V Unsere Theater-Claqueurs von Profession mögen die weise Lehre: „Blinder Eifer schadet nur!“ sich aus folgendem Begebniß einschärfen. Neulich ist es nämlich einem besoldeten Hände-Arbeiter passirt, daß als er par ordre aus dem dritten Logen-Range einer hüpfenden Fuß-Künstlerin einen Kranz auf die Bühne werfen sollte, seine rechte Hand, die dies Huldigungszeichen krampfhaft umklammert hielt, im Taumel des Entzückens mit dem linken Klatsch-Instrument verwechselte, das seinen Hut festhielt, und so plötzlich der Sylphide statt des duftenden Blumenschmuckes ein unsauberer Filz zu Füßen fiel. — Der „Gefilzte“ soll, ein Opfer der Verzweiflung, seitdem wie ein Schatten des Orkus umherwanken.

— D Bei Gelegenheit des letzten Sonnabendmarktes hatte sich auf dem Gensdarmenmarkt ein Bauer aus Teltow eingefunden, welcher einen lustwandelnden Winkel-Scribenten darum anging, ihm eine Klageschrift in einer Injuriensache aufzusetzen. „Es habe ihn Jemand Demokrat geschimpft und das wolle er nicht leiden.“ Der Winkel-Scribent suchte ihm den Standpunkt klar zu machen, daß das Wort „Demokrat“ ein Ehrentitel sei. Der ehrliche Bauer wollte dies nicht einsehen. Der Röthliche wies ihn endlich mit den Worten zurück: „Ueberhaupt befasse ich mich mit Schriften in Injurienprozessen gar nicht; da könnte Mancher kommen. Wenn ich Jeden, der mich schon „Spitzbube“ genannt hat, verklagen wollte, könnte ich hundert Prozesse haben.“ — „Ja, bester Herr“ — entgegnete der unerschütterliche rusticus, „bei Ihnen ist das auch was Anderes; unser Einer darf aber so etwas nicht auf sich sitzen lassen.“ Ueber den ferneren Verlauf der Sache schweigen die Annalen.

— In der Büchsen-Vereins-Angelegenheit sind neuerdings drei Betheiligte gefänglich eingezogen worden, ein Schankwirth Simon, Lieutenant a. D. v. Jarigues und Kleiderhändler Steinberg.

— D In einer Schwäbischen Zeitung figurirte jüngst folgendes Inserat: „Freundesgesuch! Ein eine einträgliche Rente bekleidender Mann sucht sein sein Sein verkümmerndes einförmiges Leben durch einen ein einträchtiges Herz besitzenden freundschaftlichen Menschen zu verschönen.“ Xaver Diogenes G'schaftlhuber.

In demselben Städtchen practizirt ein Chirurgus, welcher ein besonderer Anhänger der Schwefelätherisirungs-Methode ist, und jüngst einen leidenden Kunden in diesen ätherischen Schlummer versenkte. Jetzt erst fiel es dem Zahnkünstler ein, daß er den Patienten noch nicht gefragt habe, welchen Zahn er ausziehen solle. Er ließ ihn also erst wieder zu sich kommen und nahm dann die Einschläferung noch einmal vor.

— D Bei einer der jüngsten „öden“ Vorlesungen des Urgesundheits-Theoretikers Mahner in Erfurt bemerkten nach dem Schlusse die wenigen Anwesenden, daß ein Hörer beim Fortgehen Rock und Paletot auf seinem Sitze zurückgelassen hatte. Ein undankbarer Spottvogel bemerkte: „Nehmt ein Exempel d'ran. Den Mann hat die Langeweile — verzehrt!“

— Z Als vorletzte Gastrolle sang gestern Roger abermals den „Propheten“. Die eminenten Vorzüge des Künstlers brillirten auch diesmal, wie immer. Es ist eine Leistung, die in ihrer großartigen Wahrheit nicht genug zu würdigen ist. Künstlerisch ebenbürtig stand Hrn. Roger Fräul. Wagner als Fides zur Seite. Ein ganz unübertreffliches Zusammenspiel beider Künstler, wie es in der Oper wohl selten erschienen ist und erscheinen dürfte. Vor solchen lebensvollen, tief ergreifenden Charakterbildern verschwand alles Andere. Was sonst das Auge und Ohr fesselte und berückte; Krönungszug, Schlittschuhläufer-Ballet, selbst die künstliche Sonne erbleichte neben dieser Kunstvollendung zur matten Nebensache. — Das große Opernhaus war bei aufgehobenem Abonnement überfüllt; die atmosphärische Temperatur wetteiferte an Gluthhitze mit dem zum höchsten Grade gesteigerten Beifalls-Enthusiasmus. Selbst der Hervorruf Roger's und des Fräulein Wagner wiederholte sich so oft, daß wir das Zählen vergessen. — Daß daneben ein pflichtgetreuer besoldeter Claqueur im dritten Rang eine Solo-Handarbeit bei Erscheinen einer Fußkünstlerin betrieb, erregte große Heiterkeit und allgemeines Zischen.

— Briefkasten. Wir kennen den Menschen, den H. nicht u. s. w.

Im Verlage der Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin, Brüderstrasse No. 13, ist so eben erschienen:

Topographisch-historischer Atlas von Hellas und den Hellenischen Colonieen.

In 24 sorgfältig illuminirten Blättern in gr. Folio, nebst Erläuterungen. Unter Mitwirkung des Professors Carl Ritter bearbeitet von

Dr. H. Kiepert.

Zweite berichtigte Ausgabe. In farbigem Umschlag geheftet. Preis 7⅓ Thlr.

Supplementheft zur ersten Ausgabe des Atlas von Hellas und den Hellenischen Colonieen

bearbeitet von **Dr. H. Kiepert.**

Enthaltend neue Ausgaben der Blätter 4. 5. 15. 20. nebst Erläuterungen und Berichtigungen zur ersten Ausgabe des Atlas. Preis 1⅓ Thlr.

Ausser 4 neu gestochenen Blättern enthält dieses Supplement-Heft in den beigefügten ausführlichen „Erläuterungen" eine so grosse Menge auf neueren Forschungen beruhender „Berichtigungen zu den sämmtlichen Blättern der ersten Ausgabe des Atlasses", dass die Besitzer desselben dieses Supplement-Heft gern anschaffen werden, um ihren Exemplaren wieder eine längere Brauchbarkeit zu sichern.

Tabulae geographicae ad illustranda Graecorum et Romanorum scriptorum opera historica et geographica

auctore **J. Valerio Kutscheit.**

Tab. I.: Orbis terrarum ex Corn. Nepotis Vitis excellentium Imperatorum descriptus. Folio. Preis 5 Sgr.

Tabula geographica Italiae antiquae

studio et opera **Johannis Valerii Kutscheit.**
Viro illustrissimo
praeclara eruditione et doctrina longe ornatissimo
Alexandro ab Humboldt
pio gratoque animo
D. D. D.
Auctor.

6 Blatt im Format von Kiepert's Atlas von Hellas. Das Terrain braun, die Schrift schwarz gedruckt, sauber colorirt. Preis 2⅔ Thlr.

Zusammengesetzt bilden diese 6 Blätter eine sehr zweckmässige Schul- und Wandkarte für den Unterricht in der Geschichte und Geographie von Alt-Italien, weshalb dieselbe allen höheren Lehranstalten in jeder Beziehung bestens empfohlen werden kann. Herr Alexander von Humboldt hat die Dedication gern angenommen und sich über die Tüchtigkeit der Arbeit auf das Lobendste ausgesprochen.

Stuttgart. Bei uns ist erschienen und bei **W. Schultze** (Wohlgemuth's Buchh.) in Berlin, **Scharrnstraße 11.,** sowie in jeder anderen Buchhandlung zu haben:

Eyth. Dr. Eduard, Professor am Seminar in Schönthal. Die uralte Gegenwart oder Homers Ilias im Versmaaß der Urschrift nach neuen Grundsätzen der Prosodie. Erster Band. fl. 8. br. 27 Sgr.

Die im Vorwort mitgetheilten Urtheile berühmter Dichter, Philologen und Aesthetiker, wie J. Kerner, G. Schwab, A. Knapp, Langbein, Bömel, Schwenk, Moser, Nägelsbach, Bäumlein, Minkwitz, — werden an sich genügen, die Aufmerksamkeit des gebildeten Publicums an diese in ihrer Art völlig neue literarische Erscheinung hinzulenken. Und wer zwischen den Zeilen lesen kann, wird finden, wie viel Richtiges der Ausspruch Goethe's enthält: „daß Homer die abgespiegelte Wahrheit einer uralten Gegenwart" sei

— — **Sophocles, König Oedipus,** nach neuen Grundsätzen der Prosodie übersetzt und zum Besten der vertriebenen Geistlichen und Lehrer aus Schleswig-Holstein herausgegeben. br. 10 Sgr.

Dieses fast dritthalbtausendjährige Meisterstück des größten Griechischen Tragödiendichters ist hier in einer ganz neuen Form gegeben, welche die möglichste Natürlichkeit im Deutschen anstrebt, während sie zugleich den strengsten Gesetzen der antiken Metrik und Prosodik sich unterwirft.

Kurze Morgen- und Abendgebete auf sechszehn Wochen, nebst einem Anhang von Fest- und anderen Gebeten in verschiedenen Verhältnissen des Lebens für christliche Familien. Mit einem Vorworte von Diak. Hofacker. 6. Aufl. mit einem Stahlstiche. gr. 8. br. 15 Sgr.

Das lautere Christenthum in einfacher und kurzer Bibelsprache findet sich in diesen mit Wärme und Herzlichkeit verfaßten Gebeten, welche bei dem außerordentlich wohlfeilen Preise vielen Familien, besonders solchen, wo die Verhältnisse keine längeren Gebete gestatten, aber auf einfache, gesunde, ächt biblische Geistesnahrung gesehen wird, willkommen sein dürften.

Chr. Belser'sche Buchhandlung.

Gummischuhe

aller Arten und Grossen, von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, empfiehlt stets am billigsten

Carl Thime junior, Mohrenstr. Nr. 39.

NB. Reparaturen aller Art werden bestens besorgt und für alte Amerikanische Schuhe der höchste Preis gezahlt

Französ. Pastiglien.

Goldene Medaille 1845 — Silberne Medaille 1848

Die rühmlichst bekannten Brustteig-Tabletten von George in Epinal (Vogesen) haben sich als ein vorzügliches Linderungsmittel bei Brustleiden, namentlich bei Husten, Schnupfen, Katarrh, Heiserkeit etc. bewährt und werden verkauft in **allen Städten Deutschlands,** Dépôt in Berlin bei Conditor Spargnapani, unter den Linden Nr. 50. (Packet 16 Sgr., halbes Packet 8 Sgr.)

Bachstein's neuer Apparat gegen Hühneraugen.

Binnen wenigen Minuten und ohne alle schneidenden Instrumente kann man sich mittelst desselben von den quälenden Schmerzen der Hühneraugen nicht nur sofort befreien, sondern ein solcher Apparat reicht auch aus, um sich eine **Reihe von Jahren** gegen alle und jede Unbequemlichkeiten und Schmerzen, welche Hühneraugen verursachen, sicher zu schützen. — Preis des vollständigen Apparates mit leicht faßlicher Gebr.-Anweisung 1 Thlr. 10 Sgr. Für Berlin und Umgegend habe ich den alleinigen Verkauf Herrn L. E. Baum, Friedrichsstraße 56, übergeben.

C. E. Bachstein, Amts-Chirurgus in Dresden.

Die **Goldberger'schen galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten**

sind zu den festgesetzten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr., stärkere à 1 Thlr. 15., einfache Sorte à 15 Sgr., sowie **in doppelter Construction** gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 2 Thlr. u. à 3 Thlr.) nach wie vor in **Berlin** nur bei **L. Herrmann u. Comp., breite Straße No. 31.,** vorräthig, so wie auch in Potsdam bei C. F. Meise, Brandenburger Str. 70., Angermünde: W. Rehfeld, Arnswalde: C. W. Trieglaff, Beeskow: C. J. Oppermann, Birnbaum: J. M. Strich, Brandenburg: Adolph Müller, Bromberg: C. F Beleites, Calau: J. F. Harbicht, Coeslin: Fr. Greß, Cottbus: C. E. Teschner, Cremmen: Carl Schulze, Crossen: Range'sche Buchhandlung, Cüstrin: Ferd. Geelhaar, Dahme: Aug. Hilscher, Finsterwalde: Adolph Brand, Frankfurt a. d. O.: Alb. Kierstein, Friedeberg: J. Herzfeld, Friesack: Carl Voigt, Fürstenwalde: C. F. Schulze, Guben: A. Sauermann, Havelberg: C. L. Strempel, Jüterbog: Fr. Queist, Kyritz: H. Döring, Landsberg a. d. W.: Aug. Baenitz, Lübben: Carl Friedr. Pauli, Luckau: M. Bochow, Luckenwalde: C. Schreiber, Meseritz: A. F. Greß u. Co., Nauen: C. E. Freihoff, Neu-Ruppin: C. W. Schwedler, Neustadt-Eberswalde: J. G. Jontzen, Perleberg: Aug. Aßmus, Posen: Lud. Joh. Meyer, Prenzlau: A. Fließ, Pritzwalk: F. L. Schuhr, Rathenow: J. G. Schmidt, Rawicz: J. P. Ollendorf, Schwedt: Gustav Stech, Schwiebus: A. W. Kolshorn, Soldin: C. F. Riebel, Sommerfeld: H. Mertsching, Sorau: J. D. Rauert, Spandau: C. J. Cronheim, Spremberg: Carl Lange, Stargard i. P.: G. Weber, Strasburg: W. Krasemann, Templin: A. F. Schulz, Treuenbrietzen: F. W. Stargard, Wittenberg: F. A. Haberland, Wittenberge: Hofmann u. Roemer, Wriezen: J. C. F. Maßuthe, Zehden: S. Abramson, Zielenzig: C. Range und in Züllichau: bei Rud. Neumann.

Die vorzügliche Heilkraft der Goldberger'schen Ketten in verschiedenen **nervösen, rheumatischen und gichtischen** Krankheiten ist wohl seit Jahr und Tag so vollkommen erprobt, daß es überflüssig wäre, noch viel zu ihrem Lobe hier anzuführen. Ihre mehrjährige Anwendung, theils auf Verordnung vieler respectabler Herren Aerzte, theils auf Begehr des verehrten Publicums selbst, und tausendfältige mündliche und schriftliche Bestätigung ihrer Bewährtheit bieten wohl die beste und zuverlässigste Garantie für die vielfache Nützlichkeit dieses Mittels. So constatirt nur allein der in den obengenannten Depots zur unentgeltlichen Durchsicht vorräthige „Dritte Jahresbericht" durch besondere amtlich beglaubigte Atteste und Zeugnisse 1873, wörtlich Ein Tausend acht Hundert drei und siebzig Heilungen in den verschiedenen Krankheitsformen, die durch den Gebrauch dieses so leicht anwendbaren Apparates erzielt worden sind; in diesen so zahlreich bewirkten günstigen Heilerfolgen liegt unstreitig das beste Lob und die vollgültigste Empfehlung.

Nr. 9. Werdersche Mühlen Nr. 9.

Chemisetts, Kragen u. Manschetten.

Außergewöhnlich billig für Herren.
Feine große Chemisetts das Dtzd. 25 Sgr.
Feinere dito 1, 1⅓, 1½ u. 2 Thlr.
Noch feinere (vom allerfeinsten Batist in Oberhemdenform mit einer praktischen Vorrichtung zum Anschließen, so daß sie nicht aus der Weste hervorkommen) d. Dtzd. 2½ u. 3 Thlr.
Feine Kragen in allen Façons d. Dtzd. 14 u. 18 Sgr.
Manschetten das Dtzd. Paar 18 Sgr.
Chemisetts mit daran gearbeiteten Kragen (wie auch sogen. Studenten-Chemisetts) das ½ Dtzd. 1 Thlr. 15 Sgr.
Eine Partie von feiner, ächter Bielefelder Leinen angefertigte Chemisetts und leinene Kragen, ebenfalls zu sehr billigen Preisen.
Da obige Gegenstände bei sehr guter Arbeit so enorm billig sind, können dieselben nicht unter ½ Dtzd. verkauft werden.
Preise unbedingt fest. Wiederverkäufern Rabatt.

L. Nelson, Werdersche Mühlen Nr. 9, vis-à-vis der Schloßfreiheit.

Aufträge von außerhalb erbitte franco und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrags reell effectuirt.

Billige Kleiderstoffe von der Leipziger Messe.

Schwarze Seidenzeuge, Robe 7 Thlr.
Carirte Seidenzeuge, Robe 8 Thlr.
Glacé-Changeant, Robe 9 Thlr.
Schwarzen Atlas, Elle 1 Thlr.
Aechte Thybets, Robe 4 Thlr.
Glatten Seiden-Popelin, Robe 5 Thlr.
Die neuesten großcarirten Seiden-Popelin, fast wie Seide aussehend, Robe 7 Thlr.
Halb-Thybet und Köper-Camlot, Robe 2 Thlr.
Ganz neue halbseidene und halbwollene Kleiderstoffe für die Saison, Robe 2 Thlr. 15 Sgr., 3 Thlr., 4 Thlr. und 5 Thlr.
Mousseline de laine-Roben, 2 Thlr.
Carirte Napolitaines, Elle 5 Sgr., beste Sorte, und vieles Andere nach der Mode.

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze ein

Fonds-, Wechsel- und Commissions-Geschäft

unter der Firma

Louis Galewski

errichtet habe.

Indem ich mich einem geneigten Wohlwollen bestens empfehle, zeichne ich

Hochachtungsvoll ergebenst
Louis Galewski.

Berlin, den 7. Oct. 1851.
Comptoir: Unter den Linden 57.

Wichtige Mittheilungen für Seifen-Fabrikanten 2c.

Im Commissions-Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die neuesten Erfindungen der Seifensiederei, d. h. der weichen, harten und der Toilettseifen, so wie der Lichter,

zur Belehrung derjenigen Seifen-Fabrikanten 2c., die sich mit den neuesten Entdeckungen ihres Gewerbes bekannt machen wollen.

Gesammelt während langjähriger eigener Praxis und durch den Besuch der größten Fabriken Deutschlands, Frankreichs und Englands von

Philipp Kürten,

Inhaber einer Seifen-, Lichter- und Parfümerie-Fabrik.
Zur Hälfte in Umschlag versiegelt.
Baarpreis fünfzehn Thaler Preuß. Cour.

Der Verfasser, ein praktisch und theoretisch gebildeter Seifen-Fabrikant, übergiebt hiermit seinen Gewerbsgenossen und Allen, die sich für die möglichst vollkommene Herstellung der bezeichneten Handels-Artikel interessiren, eine reichhaltige Sammlung erprobter Vorschriften, für welche derselbe, Sachverständigen gegenüber, die Garantie der Richtigkeit übernimmt. Obgleich die Zahl der bereits veröffentlichten Schriften über Seifen- und Lichterfabrikation nicht gering ist, so glauben wir doch, daß die gegenwärtigen Mittheilungen eines competenten Fachmannes an Umfang und Probehaltigkeit die vorhandenen übertreffen und zur Förderung des so wichtigen Gewerbes in vortheilhafter Weise beitragen werden.

Aus dem Inhalte, wovon vollständige Verzeichnisse durch jede Buchhandlung abgegeben werden können, führen wir nur an: Drei Siede-Arten zur Fabrikation der grünen Seife — Grüne Seife mit ¼ Soda-Lauge — Entfärbung und vortheilhafteste Verwendung des Harzes — Neue Zusatzmittel zur Vermehrung des Quantums der grünen Seife — Im Winter klare Seife aus Thran, ohne Hanföl — Olein- und weiße Schmierseife — Prüfung und Untersuchung der Pottasche — Vier Arten, Palmöl zu bleichen — Alle Sorten weiße harte Seife mit 250 — 300 Pfund Ausbeute aus 100 Pfund Fett — Harte, ausgesalzene, naturflüssige Seife mit 250 Pfund Ausbeute aus 100 Pfund — Kokos-, Palm-, Olivenöl- und Harzseifen — Alle Sorten Französischer und Englischer Toilettseife — Durchsichtige Talglichter und Camphine-Oel — Künstliches Wachs u. s. w. u. s. w.

Eine Ausgabe hiervon in Englischer und Französischer Sprache befindet sich unter der Presse.

Auswärtige geehrte Besteller belieben entweder den Betrag baar einzusenden oder Nachnahme durch Post-Vorschuß zu bestimmen.

M. DuMont-Schauberg'sche Buchhandlung in Köln.

B. Burchardt u. Söhne, Fabrikanten, **Schlossplatz 7 u. 8,** Ecke der Breitenstraße, und **Spandauer-Straße Nr. 50,** empfehlen alle Arten **wollener Teppiche, Wachstuche** und gemalte **Fensterrouleaux,** sowie ihr Lager feinster **Meubles-Plüsche, Papier-Tapeten** und **Tischdecken** zu billigen aber festen Preisen.

Gebleichtes Raps-Oel

ist nichts Anderes als **raffinirtes Rüböl,** und verkaufe ich den Centner zu 11⅓ Thlr., das Pfd. zu 3 Sgr. 3 Pf.

Theodor Meyerhoff,
Inhaber der Oel-Raffinerie Oranienburger Str. 5.

Krumpffreien engl. Hemden-Flanell empf. Albert Dornblatt, Brüderstr. 2.

Cravatten für Civil und Militair.

Anerkannt die beste Façon und dauerhaftesten Stoffe, empfiehlt in reicher Auswahl **Theodor Bock,** Inhaber der 1sten Belobung der Preußischen Gewerbe-Ausstellung von **1844.**

Die Fabrik ist Friedrichsstraße No. 149, nahe der Dorotheenstr.

Spaltmann's Haarfärbungs-Mittel

ist einzig und allein bei Unterzeichnetem zu haben. Dasselbe wird der Art garantirt, daß, wer sich getäuscht finden sollte, die Zahlung sofort zurück erstattet wird.

J. C. Manteuffel,
Ritterstraße 59.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Eva mit dem Gutsbesitzer Herrn v. Puttkammer auf Lossin beehre ich mich allen Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.
Techlip, im October 1851.

von Zitzewitz,
Major a. D.

Meine Verlobung mit Fräulein Johanna von Rosenberg-Lipinski, aus dem Hause Jacobine, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 8. October 1851.

von Werner,
Lieutenant im 4. Husaren-Regiment,
commandirt zur allgemeinen Kriegs-Schule.

Frl. Marie Kolbe mit Hrn. E. Koebke hiers.; Frl. Louise Müller mit Hrn. Kaufmann Jaeger hiers.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Berthold Schütze, Dr. med.,
Ernestine Schütze, geb. Eggertt.
Berlin, den 5. October 1851.

Hr. W. Borisch mit Frl. Emilie Gereke hiers.

Geburten.

Eine Tochter dem Hrn. R. Blumenthal hiers.; Hrn. Lieutenant Burbach hiers.; Hrn. Th. Schneider hiers.

Todesfälle.

Nach einem sechswöchigen Krankenlager verstarb am 6. October zu Boitzenburg a. d. Elbe an Altersschwäche im 78. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Charlotte Wilhelmine von Pressentin, geb. von Stjernеroos.

Statt besonderer Meldung zeigen wir theilnehmenden Verwandten und Bekannten diesen Trauerfall gehorsamst an.

Carl von Pressentin, Amtsverwalter.
Bernhard von Pressentin, Jagdjunker.

Hr. Kaufmann Pfeiffer hiers.; Hr. Julius Pahl hiers.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 8. October. Im Schauspielhause. 161. Abonnements-Vorstellung. Badekuren, Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Putlitz. Hierauf, zum Erstenmale wiederholt: Die Schicksalsbrüder, Lustspiel in 4 Akten, von Feldmann.

Donnerstag, den 9. October. Im Schauspielhause. 162. Abonnements-Vorstellung. Viel Lärm um Nichts, Lustspiel in 5 Abthl., von Shakespeare, übersetzt von L. Tieck.

Freitag, den 10ten October. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Boieldieu. (Vorletztes Auftreten des Hrn. Roger als Georg Brown.) Hohe Preise.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung findet im Kassenflur des Opernhauses, Eingang der Universität gegenüber, statt. — Die resp. Abonnenten werden ersucht, ihre Billets im Billet-Verkaufs-Bureau des Schauspielhauses, Seite der Jägerstraße, gegen Vorzeigung der Abonnements-Quittung, bis Donnerstag, den 9. d. M., Mittags 1 Uhr, abholen zu lassen.

Im Schauspielhause. 163. Abonnements-Vorstellung. Eigensinn. Lustspiel in 1 Akt, von R. Benedix. Hierauf: Der geheime Agent. Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 9. October. Zum Drittenmale: Der Waffenschmied, komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen. Musik von A. Lortzing. (Mit neuen Decorationen: Akt 1. Waffenschmiede; Akt 2: Weinberge, sind vom Decorationsmaler Herrn Geier. Im 2. Akt: 1) Pas de trois styrienne, getanzt von Fräul. Corens, Fräul. Belke und Hrn. Fricke; 2) Polka comique, ausgeführt von Fräul. Corens und Herrn Fricke. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Freitag, den 10. October. Zum Erstenmale: Guten Morgen, Herr Fischer, Vaudeville Burleske in 1 Aufzug, nach der franz. Operette: „Bon soir, monsieur Pantalon", frei bearbeitet von W. Friedrich, Musik von Ed. Stiegmann. Vorher: Frauenkampf, oder: Ein Duell der Liebe. Lustspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen, von Olfers. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c.

Gesellschafts-Haus.

Donnerstag: Grand bal masqué et paré.

Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Herrn Medon geleitet. Logen zu 6 Pers. 6 Thlr., zu 8 Pers. 8 Thlr. etc. Nischen 1 und 2 Thlr., sind im Comtoir zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Anfang 10 Uhr. Entrée 15 Sgr.

Ferd. Schmidt.

Dienstag, den 14. October, Abends 7—9 Uhr, im Mäder'schen Saale, Unter den Linden 23,

„Die sieben Schläfer",

Oratorium von L. Giesebrecht, Musik von C. Loewe, unter gütiger Mitwirkung der Königl. Hofsänger Herren Krause und von der Osten, des Königl. Domsängers Hrn. Kotzolt und mehrerer geschätzter Dilettantinnen, Schülerinnen des Hrn. Mantius, ausgeführt von den Mitgliedern des Wendel'schen Gesangvereins. Der Ertrag ist dem Frauen- und Jungfrauen-Verein für innere Mission in der Jerusalems-Kirchgemeinde bestimmt. Billets à 15 Sgr. sind zu haben bei den Herren
Kaufmann Bormann, Stechbahn Nr. 6.
" Gleich, Friedrichsstr. Nr. 47.
" Schultze, Potsdamerstr. Nr. 1.
Buch- und Musikhandlung von Trautwein, Leipzigerstr. Nr. 73.
Gesanglehrer Wendel, Köthenerstr. Nr. 39.
Am Tage der Aufführung an der Kasse à 20 Sgr., und Text à 2½ Sgr.

Cirque Italien
der Herren Tourniaire u. Lagoutte,
Sophienstraße Nr. 16. (Königsstädtische Reitbahn.)
Heute Donnerstag große außerordentliche Vorstellung der höhern Reitkunst und Pferdedressur.
Anfang 7 Uhr. Das Weitere die Programme.

Zur Unterstützung des durch Krankheit und Unglücksfälle in Noth gerathenen Beamten sind eingegangen:

Von v. M 1 Thlr.; Radewitz 2 Thlr.; A. 5 Thlr. Summa 8 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 23 Thlr.

Börse von Berlin, den 8 October.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅜ G
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22 G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅛ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	83⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅛ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	103½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	103⅜ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	95½ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	88½ bez. B.	Pomm. Pfandbr.	3½	96⅜ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur-u. Nm. Pfdbr	3½	97 bez
Sech. Präm.-Sch	—	119⅞ G.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv	3½	85⅜ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ bez. B.	Pros. Rentenbrfe.	4	100 bez.
do. do.	3½	86⅞ G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	98½ à 99 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	94 bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	107 G.
Grossh. Posen do	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	85 bz. B.	Magdb.-Wittenb	4	69 a 68½ bz.
Berg.-Märkische	4	35⅞ bz. B.	do. Prior.	5	103⅛ bz. u B.
do. Prior.	5	101 B	Mecklenburger	4	33½ B.
Berl.-Anh. A. B	4	111½ a ⅜ bz.	Niederschl. Märk.	3½	93½ a ⅜ bz.
do. Prior	4	99 B.	do. Prior.	4	98 bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	100½ G.	do. do.	4½	102 bz. u. G.
do. Prior.	4½	102 G.	do. 3. Serie	5	102½ bz. u. G.
do. 2. Em.	4½	101½ G.	do. 4. Serie	5	103⅛ bz.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	76⅞ a 77 bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	31½ G.
do. Prior.	4	87 G.	do. Prior	4½	
do. do.	5	102½ G.	do. Prior	5	
do. do. Lit. D.	5	100½ G.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	124 bz.	Oberschl. Lit. A	3½	135⅛ bz.
do. Prior	5	103 G.	do. Lit. B.	3½	122½ G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	4	51 G	Prz. W. (St.-Voh.)	4	32 B.
Cöln-Minden	3½	108½ a ⅜ bz.	do. Prior.	5	100⅛ B.
do. Prior	4½	103½ z.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. do.	5	104½ G.	Rheinische	4	64½ bz.
Crakau-Oberschl.	4	81 a 80⅞ bz.	do. St.-Prior.	4	85 G.
do. Prior.	4	86 B.	do. Prior.	4	93½ G.
Düsseld.-Elberf.	4	96 bz.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
do. Prior.	4	95 B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	83½ bz.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4	
Fr. Wilh.-Nordb.	4	35½ a ⅛ bz.	Stargard-Posen	3½	87½ bz. u. G
do. Prior.	5	99⅞ G.	Thüringer	4	76½ bz.
Kiel-Altona	4	108½ bz.	do. Prior.	4½	102 bz. u. B.
Magdeb.-Halberst.	4	147 B.	Wilhelmsbahn	4	82½ bz.
do. Prior.	4	99½ B.	do. Prior.	5	103 B.
			Zarskoje-Selo	—	83 G.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ bez.	poln. P.-O. à 300 fl	—	144 B.
do. do. do.	4½	100⅞ G.	poln. Bank-C. L. A	5	96½ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19⅜ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl	4	93⅞ G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	83⅞ B.	Kurh. P. Sch. à 40th		33 bez.
poln. Pfandbr. alte	4	94½ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	19½ bez.
do. do. neue	4	94⅛ G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84 G.	do. do. Lt. B.	4	122 B.

Die Börse war heute wieder in sehr günstiger Stimmung und namentlich waren Potsdam-Magdeburger und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien bei lebhaftem Verkehre zu steigenden Coursen gefragt.

Berliner Getreidebericht vom 8 October.

Weizen loco n. Qu.	56 — 61	pr. Jan./Febr.	10 7/12 B. ½ G.
Roggen do. do.	50 a 52	pr. Febr./März	10⅚ B. 7/12 G.
82. pr. Oct./Nov.	48½ bz. u. G. 49 B	pr. März/April	11 B. 10⅚ G.
pr. Frühjahr	49½ bz., B. u. G.	pr. April/Mai	11 bz. u. B. 10⅚ G.
Erbsen, Kochwaare	44 — 46	Lein-Oel loco	12⅛ B.
Futterwaare	42 — 44	Rapps	65 a 66 bz.
Hafer loco n. Qu.	25 — 27	Rübsen	do. do.
Gerste, große, loco	35 — 37	Spiritus loco o. F.	23 bz.
Rüb-Oel loco	10½ bz. u. B. ⅓ G.	do. mit Faß	22½ a ¼ bz.
pr. Oct./Nov.	do. do. ⅓ G.	pr. Oct. Nov.	22½ a 22 bz. 21⅞ G.
pr. Nov. Dec.	10½ B. 5/12 G.	pr. April/Mai	23⅛ bz, B. u. G.

Roggen höher. Spiritus animirt, schließt ruhiger. — Rüböl gefragt und besser.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 6. October.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., auch 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Thlr., auch 1 Thlr. 25 Sgr.; große Gerste 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 15 Sgr.; kl. Gerste —; Hafer 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 26 Sgr. 3 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 15 Sgr., auch 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., auch 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Große Gerste 1 Thlr. 15 Sgr., auch 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr.; Erbsen 1 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Den 4. October.

Das Schock Stroh 7 Thlr., auch 6 Thlr. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 19 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, den 7. October. Berlin-Hamburger 99⅞. Cöln-Minden 107. Magdeburg-Wittenberge 68. Kieler 108½. Mecklenburger 30 B. Span. 3% 33½. Ruß.-Engl. 4½% 96½. London lang 13 Mk. 5½ ß, k. 13 Mk. ß. Amsterdam 35.75. Wien 180½. Weizen pr. Frühjahr preishaltend. Roggen pr. Herbst geräumt, pr. Frühjahr 72 haben, 70 lassen. Oel pr. Herbst 18½, pr. Frühjahr 20½.

Paris, 6. October. Rente 3% 56.10. 5% 91.85.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Wien, den 6. October. Metall. 5% 92½. do. 4½% 81⅛. do. 4½% 46. Bankactien 1195. Loose von 1834 203. do. von 1839 118½. — Nordbahn 149½. Mailänder 68. Gloggnitz 130. Gold 27½. Silber 19½. Amsterdam 167½. Augsburg 120½. Frankfurt 120½. Hamburg 177. London 11,59. Paris 143. Lombard. Anleihe 88. Coupons —.

Börse fast ganz geschäftslos.

Leipzig, den 7. October. Leipzig-Dresden 146½ G. Sächsisch-Baierische 87 B., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99½ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittauer 24½ B. Magdeburg-Leipziger 244 G. Berlin-Anhalter 111⅛ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 108½ B., 108 G. Thüringer 77 B., 76½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 34½ G. Altona-Kieler 109 B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit A. 146½ B, do Lit. B. 120½ B. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 84⅛ B., 84½ G.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 7. October. In Weizen wenig offerirt, aber nicht sehr gefragt, gelber schles. 98 Pfd. loco 56 Thlr. gehalten, desgl. pr. Frühjahr 56 B., 55½ Thlr. G, 30 Wispel pomm. 90 Pfd. in loco sind mit 56½ Thlr. bez.

Roggen fester, loco 49 a 50 Thlr., pr. October 82 Pfd. 48½ Thlr., pr. October — November 82 Pfd. 47½ a ¼ Thlr. bez., pr. Frühjahr 82 Pfd. 48½ Thlr. bez. u. G.

Gerste sehr gesucht, loco sind 100 Wispel alte pomm. 76 Pfd. zu 34½ Thlr., und 60 Wispel schles. zu 35 Thlr. gehandelt, für neue Oderbruch ist 35 Thlr. geboten.

Hafer in loco auf 24 Thlr. gehalten, 23 — 23½ Thlr. G., pr. Frühjahr 24 Thlr. B., 23½ Thlr. G. bei 52 Pfd.

Rüböl fester, pr. October 9⅝ — 9 11/12 Thlr. bez., pr. December — Januar —, pr. März — April 10 Thlr. B., bez. u. G.

Von Rappssaat nichts offerirt.

Zink sind 2000 Ctr. loco zu 4 Thlr. 6 Sgr. gehandelt.

Spiritus aus zweiter Hand loco ohne Faß 15½ % bez., do. mit Faß 16 % G., pr. October — November mit Faß 16 % bez., pr. Frühjahr 1852 mit Faß 15½ % B.

Wetter trocken und kühl.

Am Landmarkt: Weizen 46 a 50, Roggen 46 a 49, Gerste 30 a 32, Hafer 19 a 21, Erbsen 40 a 45 Thlr.

Breslau, 7. October. Markt sehr fest und trotz beträchtlicher Zufuhren räumte sich alles rasch. Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 66 Sgr. und 67 Sgr., gelber 57 — 63½ Sgr., Roggen 47½ — 52 Sgr., und 53 Sgr., Gerste 38 — 42½ Sgr., Hafer 23 — 25 Sgr., und Koch-Erbsen 44 — 48 Sgr. Oelsaaten mehreres offerirt, Rapps 70 a 73 Sgr., Sommer-Rübsen 51 — 57 Sgr. G., und Leinsaat 55 — 70 Sgr. zu haben. Kleesaat bei schwachem Angebot ohne besondere Lebhaftigkeit, rothe sehr begehrt, jedoch nicht angetragen, weiße 5 — 11½ Thlr., rothe 8 — 13 Thlr. bez. Spiritus loco 8⅞ Thlr. bez. Rüböl a 9⅝ Thlr. B. Zink ohne Handel.

Magdeburg, den 7. October. Weizen 51 a 54 Thlr. Roggen — a — Thlr. Gerste — a — Thlr. Hafer 22 a 24 Thlr. Kartoffel-Spiritus 28 Thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 6. Octbr. 1851.

October 3.: Sommer von Moewe nach Genthin an Puschel 47½ Oelsaat; Bröcker von Stettin nach Berlin an Holfelder 46 Weizen; Hening von Stettin nach Halle an Frisch 75 Gerste; Felmer von Bromberg nach Berlin an Löwe 54 Weizen; Kolbe von Küstrin nach Berlin an Oehme 52 Oelsaat; Repnach von Posen nach Berlin an Lesser 53 Weizen; Grafunder von Posen nach Berlin an Kaiser 52 Weizen; Kamirszcak von Posen nach Berlin an Sobernheim 50 Roggen; Krahn von Posen nach Berlin an Kontrowitz 10 Weizen und 57 Oelsaat; Pankonin von Posen nach Berlin an Kontrowitz 67 Weizen; Müller von Stettin nach Halle an Wagner 70 Roggen; Tige von Stettin nach Berlin an Karesky 66 Weizen; Busse von Stettin nach Berlin an Wendisch 65 Weizen. — Oct. 4.: Preuß von Posen nach Berlin an Kontrowitz 8 Roggen und 52 Oelsaat; Sehl von Moewe nach Berlin an Herz 47 Oelsaat; Mietner von Moewe nach Berlin an Herz 50 Oelsaat; Bung von Wischegrad nach Berlin an Ordre 43 Oelsaat; Wiesener von Graudenz nach Berlin an Reißner 50 Roggen; Jariuß von Breslau nach Berlin an Bloch 20 Weizen und 50 Roggen; Schwanebeck von Bromberg nach Schöpfurth an Benda 10 Weizen und 50 Roggen; Schäfer von Moewe nach Berlin an Herz 50 Roggen. Zusammen: 453 Weizen, 278 Roggen, 75 Gerste, 396½ Oelsaat.

October 5.: Stolpe von Liebenwalde retour nach Stettin an Ordre 70 Oelsaat; Stolpe von Liebenwerda nach Stettin an Ordre 60 Oelsaat; Herforth von Posen nach Berlin an Sobernheim 35 Weizen und 32 Roggen; Wegener von Graudenz nach Genthin an Püschel 50 Oelsaat; Schwabe von Graudenz nach Genthin an Büschel 47 Oelsaat; Krohne von Bromberg nach Berlin an Knopf 54 Roggen; Brunn von Bromberg nach Berlin an Knopf 57 Roggen; Grunewaldt von Stettin nach Berlin an Cafper 75 Roggen; Wittenberg von Demmin nach Wittenberge an Herz 60 Oelsaat; Stadernack von Nackel nach Berlin an Reißner 55 Roggen; Wollenberg von Nackel nach Berlin an Samuelsohn 55 Roggen. — October 6.: Reuther von Stettin nach Berlin an Holfelder 74 Roggen; Priefert von Elbing nach Schöpfurth an Benda 50 Roggen; Schulz von Bromberg nach Berlin an Senft 55 Roggen; Lohrenz von Graudenz nach Berlin an Gumbert 54 Roggen; Kuppe von Küstrin nach Berlin an Boaß 60 Gerste; Mündel von Thorn nach Berlin an Holfelder 48 Roggen; Lübe von Neuendorf nach Berlin an Salinger 3 Weizen, 16 Gerste und 15 Hafer; Rönnick von Elbing nach Berlin an Reißner 50 Roggen; Nowatzky von Graudenz nach Berlin an Ordre 34 Weizen; Umlauf von Bromberg nach Berlin an Knopf 55 Roggen. Zusammen: 72 Weizen, 714 Roggen, 76 Gerste, 15 Hafer, 287 Oelsaat.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 7 October Abends 9 Uhr	28 Zoll 2/10 Linien	+ 10½ Gr.
Am 8 October Morgens 7 Uhr	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 10 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 10 8/10 Linien	+ 13 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Zur Zollfrage.
Amtliche Nachrichten.
Was hätten wir gewonnen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Landtag. — Königsberg: Die Königshalle. — Breslau: Stellung der Commune Breslau zur Gemeinde-Ordnung. — Erfurt: Krackrügge. Parlamentsgebäude. — Wetzlar: Hohe Reisende. — Vom Nieder-Rhein: Wahl. — Von der Ruhr: Eiserne Gitterbrücke. — Düsseldorf: Freiherr von Spiegel-Borlinghausen. — Koblenz: Handels-Kammer.
Wien: Reise Sr. Majestät des Kaisers. Personal-Veränderungen. Truppen-Dislocationen. — München: Octoberfest. — Zweibrücken: Contumatial-Urtheile. — Stuttgart: Notiz. — Ulm: Militairisches. — Karlsruhe: Auswanderung. — Aus Sachsen: Flucht-Versuch. — Hannover: Protest der Städte. Felse entlassen.
Ausland. Frankreich. Paris: Diplomatische Mittheilung über die Candidatur Joinville. Demokratische Lüge. Vermischtes. — Straßburg: Eisenbahn.
Großbritanien. London: Neapel und der Bundestag. Palmerston und Kossuth.
Italien. Rom: Colloredo. Demokratisches.
Spanien. Madrid: Pension.
Portugal. Lissabon: Notiz.
Schweiz. Bern: Sitzung des Großen Rathes.
Dänemark. Kopenhagen: Vermischtes.
Rußland. Petersburg: Notizen. — Warschau: Vermischtes.
Griechenland. Athen: Vermischtes.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.